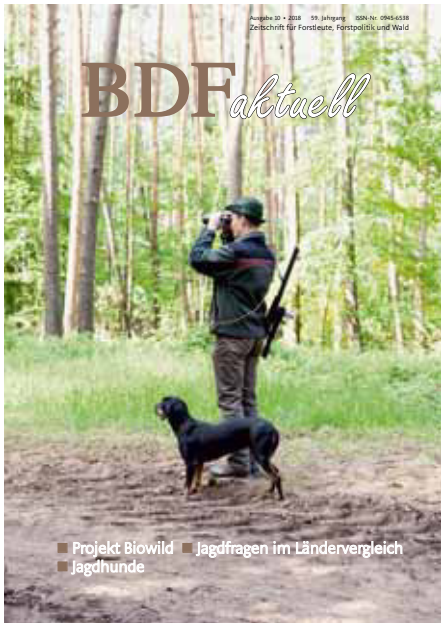
Ausgabe 10 • 2018 59. Jahrgang ISSN-Nr. 0945-6538
Zeitschrift für Forstleute, Forstpolitik und Wald

BDF aktuell

- Projekt Biowild
- Jagdfragen im Ländervergleich
- Jagdhunde



Titelbild: Jagd ist Dienstpflicht. Bei den neuesten Erkenntnissen den Durchblick zu behalten, ist manchmal schwer. Dieses Heft gibt einen kleinen Einblick, Quelle: BDF

Spruch des Monats

Wer hohe Türme bauen will,
muss lange beim Fundament verweilen.

Dr. h. c. Anton Bruckner

INHALT

Titelthema

Projekt BioWild 4
Jagdhunde im Wolfsgebiet 8
Afrikanische Schweinepest 9
Länderabfrage zur Jagd 9
Bachelorarbeit zur Rehwilddrückjagd 12

Arbeitskreise und Vertretungen

Startgutschrift der VBL 14
Zwischen den Bäumen 1990 16

Aus den Ländern

Wahl in Bayern: Pläne der Parteien 17
Bezirksversammlung Oberpfalz 22
Forstreform gestoppt 25
Klausurtagung in Hermannsburg 28
Käferkatastrophe 29
Fachexkursion in den Pfälzerwald 32
Tag der Sachsen 38
Stress im Büro 38
Gespräch mit BlmA-Vorstand 40

Personelles

Glückwunsch zum 90. Geburtstag 6
Freud und Leid 42

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Geschäftsstelle, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (030) 65 700 102, Telefax (030) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion Verantwortlicher Chefredakteur: Armin Ristau, Silberborner Straße 1, 37586 Dassel, Telefon (05564) 91124 (p), Telefax (05564) 91123 (p), bdf.aktuell@t-online.de Stellvertreter: David Ris, Klosterstraße 36, 53340 Meckenheim, Telefon (0151) 15744573 Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538 Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, Telefax (0 23 85) 7 78 49 89, anzeigen@wilke-mediengruppe.de Bezugsbedingungen: BDF AKTUELL erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. Redaktionsschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. Landesredakteure: Marlene Schmitt (BaWü), Robert Nörr (By), Ines von Keller (Br), Dr. Manfred Johann (He), Marie-Sophie Vöcks (MV), Henning Ibold (Nds.), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Philipp Klapper (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (SN-A), Christian Rosenow (Sch-H), Heike Becker (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst) Bildnachweise: Gangolf Rammo (S. 4), Martin Scholz (S. 6), Armin Ristau (S. 6), Kurt Klement/pixelio.de (S. 8), colourbox.de/Artushfoto (S. 9), Henning Ibold (S. 28–30), Anna Rosenland (S. 31–32), Moritz Volkmann (S. 32–33), Johannes Plenio/pexels.com (S. 34), Mario Nowusch (S. 39), Arno Fillies (S. 41)

Das Kennwort für den geschützten Internetzugang lautet im Oktober: baum Benutzername: bdf

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

FORSTWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

Jetzt ist es passiert! Vor wenigen Tagen hat es in Belgien den ersten amtlich bestätigten Fall der Afrikanischen Schweinepest gegeben. Damit hat die hoch ansteckende Infektionskrankheit aus den bekannten Seuchenherden in Ost- oder Südeuropa einen Riesensprung in unsere direkte Nachbarschaft gemacht. Wahrscheinlich über den von vielen Veterinären erwarteten Vektor des Transportes von lebenden Schweinen oder Schweinefleisch. Alle Vorsichtsmaßnahmen und für das Speditionsgewerbe bzw. den Transitverkehr kommunizierten Verhaltensregeln haben somit offensichtlich leider nichts genützt. Der Mensch war und ist eben der größte Unsicherheitsfaktor im Umgang mit dieser Tierseuche. Jetzt dürfen wir gespannt sein, welche Maschinerie anläuft und welcher Mehraufwand uns zukünftig über viele Jahre hinweg bei der Schwarzwildjagd begleiten wird. Auch die Frage der Mitverantwortung wird von interessierter Seite gegenüber der Jägerschaft und jagenden Forstleuten mit Sicherheit alsbald gestellt werden. Alles in allem sind das keine erfreulichen Aussichten!

Unterdessen scheinen auch die Schäden durch Borkenkäferbefall überall in Deutschland weitaus größer zu sein, als zunächst befürchtet. Auch hier zeigen die Erfahrungen, dass uns Forstleute dieses arbeitsintensive Thema in den kommenden Jahren weiter maßgeblich beschäftigen wird. Dabei sind bereits jetzt viele Forstkolleginnen und -kollegen in allen Waldbesitzarten und bei den forstlichen Dienstleistern dauerhaft an ihrer Leistungsgrenze angelangt. Reserven gibt es schon lange nicht mehr. Deshalb ist es gut und richtig, dass wir zusammen mit weiteren Akteuren der Forstbranche einen Hilferuf gegenüber der Politik gestartet haben. Wenn der Waldumbau gelingen soll, um unsere Wälder langfristig klimastabil und damit profitabel und multifunktional zu gestalten, benötigen wir wieder mehr Personal! Der Wald ist in jeglicher Hinsicht systemrelevant für unsere Gesellschaft und daher „too big to fail"! Angesichts der demografischen Entwicklung eine doppelte Herausforderung. Aber nun muss sich zeigen, wie ernsthaft die Ziele zum Klima- und Waldschutz sind.

Kurz bevor ich dieses Editorial geschrieben habe, haben die Deutschen Waldtage stattgefunden. Bei der Zentralveranstaltung in Berlin wurden von der Bundeswaldministerin Julia Klöckner die Leistungen der Forstleute und Waldbesitzer umfangreich gewürdigt. Ebenso wurden die großen Herausforderungen und die Langzeitwirkung der Winterstürme und des Dürresommers offenbar erkannt. Das stimmt zuversichtlich. Auf weitere Infos zu den Deutschen Waldtagen können Sie sich in der Novemberausgabe freuen.

Im Hambacher Forst tobt parallel zu allem gerade eine heftige Auseinandersetzung über den Braunkohletagebau. Das ist insofern wenig nachvollziehbar, weil RWE gegenüber dem OVG Münster eine Stillhaltezusage bis Mitte Oktober gegeben hat. Erst im Sommer hatte sich zudem die sogenannte Kohlekommission konstituiert, die im Auftrag der Bundesregierung bis Jahresende planen soll, wie Deutschland aus der Kohleverstromung aussteigen kann. Es geht also um komplizierte rechtliche und gesellschaftliche Fragen und eben auch um Glaubwürdigkeit und Nachvollziehbarkeit von Politik. Und: Es geht hier wie bei anderen politischen Auseinandersetzungen am Ende des Tages um den Zusammenhalt in der Gesellschaft und ein gemeinsames demokratisches Grundverständnis. Die Landtagswahlen im Oktober werden uns dazu ein Update liefern. Ich bin mehr als gespannt!

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle

BDF

BioWild: Biodiversität und Schalenwildmanagement in Wirtschaftswäldern

Der Lebensraum Wald leistet wertvolle gesellschaftsrelevante Beiträge z. B. im Hinblick auf den Klimawandel als Kohlenstoffsenke oder als Ökorohstoff; außerdem ist der Wald wichtig für den Trinkwasserschutz und dient als Refugium für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Vielen Waldbesitzern dient der Wald außerdem zur Sicherung ihrer betrieblichen Existenz.

Allerdings werden diese Waldfunktionen oftmals durch überhöhte Bestände von Reh-, Rot-, Muffel- und Schwarzwild erheblich beeinträchtigt und diese gesellschaftsrelevanten Funktionen im Klimawandel langfristig infrage gestellt.

Die Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) erarbeitet im Rahmen des BioWild-Projekts zusammen mit den universitären Projektpart-

nern aus Dresden, Göttingen und München, den Jägerinnen und Jägern sowie den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern in den fünf Pilotregionen Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen auf rund 25.800 Hektar Waldfläche objektive Grundlagen zur Versachlichung der Wald-Wild-Thematik.

Das sechsjährige Projekt (2015 bis 2021) wird mit Mitteln des Bundesumweltministeriums über das Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit 2 Mio. € gefördert. Die Eigenmittel belaufen sich auf 0,6 Mio. € und das Projektbudget somit auf insgesamt 2,6 Mio. €.

Die Technische Universität Dresden beschreibt drei verschiedene Jagdregime. Bei zwei Jagdvarianten sind die Waldbesitzer mit der aktuellen Situation zufrieden und möchten diese über die Projektlaufzeit beibehalten:

- wenig Wild in habitatangepassten Strukturen;
- viel Wild in nicht habitatangepassten Strukturen.

Beim dritten Jagdregime, der BioWild-Änderungsvariante, möchten Waldbesitzer und Jagdausübungsberechtigte hohe Schalenwildbestände über die Projektlaufzeit an die Habitatkapazität anpassen. Hierzu wurden z. B. die Jagd- und Jagdruhezeiten an alle Schalenwildarten im Projekt angeglichen. Die Jagdzeiten wurden um den April erweitert; während der insgesamt viermonatigen Jagdruhezeit (Spätwinter bzw. Setz- und Aufzuchtzeit) ruht jedoch die Jagdausübung auf alle Wildarten vollständig.

Die Universität Göttingen führt auf 248 Weisergatterpaaren – jeweils bestehend aus einer gezäunten und ungezäunten Fläche à 100 Quadratmetern – jährlich Vegetationsaufnahmen durch. Hierbei werden u. a. die Vegetationsentwicklung der krautigen und holzigen Flora, der Wildverbiss, aber auch die Anzahl der Sämlinge pro Baumart sowie die Anzahl der Baumarten aufgenommen.

Bodenuntersuchungen und Lichtmessungen vervollständigen die Aufnahmen. Diese Daten liefern den Waldbesitzern eine objektive Entscheidungsgrundlage für ihre zukünftigen Waldziele.

Die Technische Universität München war für die objektive Vorauswahl der Weisergatterstandorte verantwortlich und übernimmt die Zusammenführung der jagdlichen und vegetationskundlichen Daten.

Älteres Weisergatter: außen Buchennaturverjüngung – innerhalb des Gatters junge naturverjüngte Weißtannen und Buchen

Basierend auf den Vegetationsdaten werden z. B. Waldwachstumsmodellierungen durchgeführt und die Gewährleistung der Waldfunktionen wie z. B. die Bereitstellung von Biodiversität, die Wasser- und Kohlenstoffspeicherung, die Holzproduktion etc. mit und ohne Wildeinfluss sowie in Abhängigkeit von den Jagdregimen untersucht.

Die ANW koordiniert die Arbeiten der universitären Partner sowie die Aktivitäten in den Pilotregionen und ist Ansprechpartner für alle Projektbeteiligten. Außerdem verantwortet sie die Projektkommunikation und betreut die Projekthomepage www.biowildprojekt.de, welche interessierten Leserinnen und Lesern ein umfassendes Informationsangebot zum Thema bietet.

2018 werden bereits die dritten Außenaufnahmen durchgeführt. Erste Trends deuten z. B. darauf hin, dass der Schalenwildeinfluss auf die Waldverjüngung durch Saatgutäsung oder Sämlingsverbiss gerade in Bezug auf das Auflaufen schwersamiger Baumarten wie Buche und Eiche bisher unterschätzt wird. Außerdem scheint das Baumartenartenpotenzial in der Naturverjüngung höher zu sein, als die aktuell häufig monostrukturierten Bestände es vermuten lassen. Die nächste Waldgeneration könnte somit bei angepassten waldbaulichen und jagdlichen Rahmenbedingungen deutlich vielfältiger sein. ■

Stefan Schneider, Hans von der Goltz

Friedrich Rhensius, Glückwunsch zum 90. Geburtstag

Förster haben eine hohe Lebenserwartung, die Gründe mögen vielfältig sein. Dennoch ist es schon außergewöhnlich, wenn einer unserer Kollegen, am 6. Oktober nämlich, die 90 Jahre erreicht. Und wenn es einen Menschen gibt, der „BDF-Urgestein" geradezu verkörpert, dann ist es Friedrich Rhensius. In der Geologie ist der Begriff Urgestein heute überholt, benannt wurden damit Gesteine, die, so vermuteten die Wissenschaftler, tatsächlich zu Beginn der Erdentstehung gebildet wurden; welch ein biblisches Alter! Daher auch die Bezeichnung „Urgestein" für Personen, die von Anfang an bei einem Ereignis dabei waren.

Hier soll nun nicht, wie sonst bei einer Geburtstags-Laudatio üblich, eine Zeittafel folgen, die den Werdegang des Jubilars möglichst ausführlich abbildet. Lassen wir stattdessen die Ereignisse auf uns wirken, die er als „Zeuge des Jahrhunderts" erlebt hat. In der für das ganze Leben prägenden Zeit der Kindheit und Jugend musste er ein menschenverachtendes Regime und das Grauen des Krieges wie auch die Not und Hoffnungslosigkeit in den Jahren danach verkraften, durfte aber dann die Zeit des Wiederaufbaus und des „Wirtschaftswunders" erleben. Technik und Wissenschaft gelangen unvorstellbare Höhenflüge, aber auch die Teilung Deutschlands und der „Kalte Krieg" waren schmerzliche Realität. Krisen- und Aufbruchzeiten gab es immer wieder, aber der Blick in die Zukunft gibt heute mehr Anlass zur Sorge als zu Hoffnung und Zuversicht.

Natürlich gab es auch für uns Förster bewegte Zeiten. Die Technik eroberte unaufhaltsam die Wald- ebenso wie die Büroarbeit, und im Gleichschritt dazu wurden die Förster immer weniger, obwohl viele neue Aufgaben warteten. Friedrich Rhensius ging ruhig und besonnen seinen Weg bis zum Gipfel seiner forstberuflichen Laufbahn, der Leitung des Forstreviers Wirges im Westerwald. Hier soll aber vor allem an seine Verdienste um den BDF erinnert werden. Mitglied wurde er schon 1950, gehörte also zu den Männern der ersten Stunde. Den Landesvorsitz in Rheinlad-Pfalz übernahm er 1983 für 9 Jahre, er war danach 6 Jahre lang Mitglied der Bundesleitung und dann bis 2001 Bundesgeschäftsführer – in einem Alter, das wir in aller Regel nur noch im wohlverdienten Ruhestand erleben. Aber das war immer noch nicht alles, denn von 2001 bis heute ist er Vorsitzender der BDF-Seniorenvertretung. Dieses Amt will er an seinem 90. Geburtstag abgeben. Was für eine Lebensleistung!

In der Rückschau werden auch viele unseren Berufsstand und Berufsverband prägende Ereignisse sichtbar: Aus Forstmännern wurden Forstleute, das Waldsterben als Folge von menschengemachter Umweltschäden, die Wiedervereinigung und das Zusammenwachsen, Jahrhundertstürme mit untragbarer Arbeitsbelastung, Verwaltungsreformen mit „Schrumpfeffekt" ohne Ende, die Kartellbeschwerde mit noch längst nicht abgeschlossenen Auswirkungen und schließlich der Klimawandel als gigantische Herausforderung und Zukunftaufgabe.

All dies und noch viel mehr hat Friedrich Rhensius sein Leben lang begleitet und oft bis an die Grenzen seiner Kraft gefordert. Das verdient Respekt und höchste Bewunderung. Fachliche und soziale Kompetenz, sicheres Urteilsvermögen und unermüdliche Schaffenskraft sind seine Markenzeichen. Deshalb: Friedrich Rhensius hat sich um den Bund Deutscher Forstleute verdient gemacht. Wir alle gratulieren herzlich und wünschen ihm ein gesundes, erfülltes und ruhiges neues Lebensjahrzehnt. ■

Ortgies Heider

www.volkswagen-nutzfahrzeuge.de

Liegt gut auf der Straße. Und kippt in 3 Richtungen.

DER CRAFTER KIPPER
287,– €*
MTL. LEASINGRATE
OHNE SONDERZAHLUNG

Der Crafter. Jetzt als 3-Seiten-Kipper mit Front-, Heck- oder Allradantrieb 4Motion.

Die geprüften Kipperlösungen unserer PremiumPartner Henschel und Schoon machen Ihren Crafter schon ab Werk noch vielseitiger: Der Aufbau ermöglicht ein Abladen des Transportgutes durch hydraulisches Kippen in drei verschiedene Richtungen. Dabei haben Sie ab Werk die Wahl zwischen Einzel- oder Doppelkabine, Motorvarianten mit 103 kW oder 130 kW, Front-, Heck- oder Allradantrieb 4MOTION. Informieren Sie sich jetzt auf Umbauportal.de oder bei Ihrem Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner und profitieren Sie von der schnellen Kaufabwicklung ohne zusätzliche Verträge oder Rechnungen.

Nutzfahrzeuge

*Ein CarePort Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig, für gewerbliche Einzelabnehmer (ohne Sonderabnehmer). Gilt für den Crafter als Kipper, 2,0-l-TDI-Motor mit 103 kW. Gültig für eine Laufzeit von 48 Monaten und 10.000 km Laufleistung pro Jahr, zzgl. Überführungskosten und MwSt. Entsprechende Bonität vorausgesetzt.
Die Aktion ist nur beim teilnehmenden Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner erhältlich. (Stand 08/2018)
Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

Jagdhundeeinsatz in Wolfgebieten

Ohne den Einsatz leistungsfähiger und brauchbarer Jagdhunde ist eine erfolgreiche und tierschutzkonforme Bejagung von Schalenwild auf Bewegungs- uns Stöberjagden nicht möglich. Eine wachsende Herausforderung ist in diesem Zusammenhang die zunehmende Ausbreitung von Wölfen vornehmlich in Ost- und Norddeutschland. Darauf sollten sich Jagdleiter und Hundeführer einstellen.

In einigen Teilen Deutschlands ist der Wolf kein seltener Anblick mehr

Populationsentwicklung

Seit dem Jahr 2000 gibt es wieder frei lebende Wölfe in Deutschland. Seit dieser Zeit steigt deren Population und Ausbreitung kontinuierlich an. Sicher nachgewiesen sind derzeit in Deutschland laut der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) 60 Rudel, 16 Wolfspaare und 2 Einzeltiere. Fachleute gehen davon aus, dass hierzulande somit 150 bis 160 erwachsene Wölfe leben. Im Monitoringjahr 2016/2017 sind 218 Welpen dazugekommen. Das macht in Summe ungefähr 370 Wölfe in Deutschland. Viele Praktiker gehen von etwas höheren Zahlen aus – aber das ist Spekulation. Die meisten Rudel leben in Brandenburg (22), Sachsen (14), Sachsen-Anhalt (11) und Niedersachsen (10). Im Prinzip ist ganz Deutschland „Wolferwartungsland", sodass grundsätzlich früher oder später überall mit dem Auftreten von Wölfen gerechnet werden muss. Weitere Infos unter www.dbb-wolf.de

Gefahrenpotenzial

Sind Wölfe nun eine Bedrohung für unsere Jagdhunde im jagdlichen Einsatz? Im Prinzip ja, aber das Gefahrenpotenzial ist in den vergangenen 18 Jahren bisher mehr als überschaubar: Verletzungen oder Tötungen im gezielten praktischen Jagdbetrieb sind bisher nicht dokumentiert. Im Jahre 2014 wurde allerdings eine Tiroler Bracke an einem einsamen Forstgehöft in der Uckermark angegriffen und verletzt. Und im Februar 2018 eine verselbstständigt jagende Deutsche Bracke von einem Wolf getötet. Dieser Vorfall ist ausführlich dokumentiert: https://www.jawina.de/wolfsangriff-auf-bracke-chronik-eines-hundetodes/

Ganz anders in Schweden: Dort werden jährlich etwa 30 bis 40 Hunde bei Wolfsangriffen verletzt oder getötet, obwohl die Wolfspopulation dort geringer ist als in Deutschland. Das liegt unter anderem an einem abweichenden Jagdhundeeinsatz und der Art des Jagens.

Das mit großem Abstand größte Tötungs- oder Verletzungsrisiko für Jagdhunde im Einsatz liegt in Deutschland im Straßen- und Schienenverkehr. Danach folgen das Zusammentreffen mit wehrhaftem Schwarzwild und schließlich fahrlässige Tötungen durch leichtsinnige Schussabgaben.

Praxistipps

Mittlerweile liegen fast zwei Jahrzehnte Erfahrungen von Forstleuten und Jägern zur Jagd mit Hunden in Wolfsgebieten vor. Folgende Gebote haben sich zur Risikominimierung bewährt: In der Ranzzeit sollten keine Hunde mehr im Wolfsgebiet frei laufen gelassen werden. Plätze, an denen Wölfe in der Nähe vermutet werden (Rissnähe, Rendezvousplätze ...), müssen gemieden werden. Bei Stöberjagden sollten Hunde erst ca. eine halbe Stunde nach dem Beginn des Treibens geschnallt werden. Frei jagende Hunde können mit einem Glöckchen oder Ähnlichem ausgestattet werden. Die Ausstattung von jagenden Hunden mit Schlagschutzwesten bietet auch einen gewissen Schutz gegen Wolfsübergriffe. Jagdhunde sollten stets über GPS-Geräte auffindbar sein. Jagdhunde, die sich wegen Wolfswitterung mal nicht vom Führer lösen, sollten nicht zur Jagd gezwungen werden.

JGHV und DJV haben einen Leitfaden für Jagdleiter und Hundeführer herausgebracht. Dieser kann Jagdeinladungen beigefügt oder an die Hundeführer ausgegeben werden: http://jghv.de/images//Dokumente/Flyer_Hundearbeit_im_Wolfsgebiet140916.pdf ■

U. D.

Afrikanische Schweinepest

Kurz vor Redaktionsschluss wurde an Wildschweinen in Belgien die ASP nachgewiesen. In 60 km Entfernung zum Fundort liegt die Grenze zu Deutschland. Laut Mitteilung aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) kurz nach dem Fund nimmt man die neue Situation sehr ernst. Deutschland wäre aber gut vorbereitet. Die Ministerin Julia Klöckner führte aus, dass die rechtlichen Instrumente vorliegen, um die Afrikanische Schweinepest zu bekämpfen. Die bestehenden Maßnahmen würden ergänzt, um den Ausbruch der ASP bei Wildschweinen noch effektiver bekämpfen zu können. Das Gesetzesvorhaben steht kurz vor dem Abschluss. Jedoch Prävention stehe an erster Stelle. Hier sei insbesondere Aufklärung gefragt, denn es sind vor allem Menschen, die einer Seuchenverbreitung Vorschub leisten würden, indem sie zum Beispiel Speisereste mit ASP-kontaminierten Schweinefleischerzeugnissen unachtsam entsorgen – eine Infektionsquelle für Wildschweine. Deshalb wurde eine mehrsprachige Aufklärungskampagne gestartet. Hier wird online und mit Flyern und Plakaten auch an Tank- und Rastplätzen informiert.

Das BMEL weist erneut auf die strikte Einhaltung von Biosicherheitsmaßnahmen in den Schweine haltenden Betrieben hin und insoweit auf die Vorgaben der Schweinehaltungshygieneverordnung. Zudem werden die Jagdausübungsberechtigten aufgefordert, verendet aufgefundene Wildschweine den jeweils zuständigen Behörden anzuzeigen, um eine entsprechende Untersuchung sicherzustellen. Die EU-Kommission fordert die strikte Einhaltung von Vorsichtsmaßnahmen. Dazu gehört auch ein Jagdverbot im betroffenen Gebiet, um infizierte Wildschweine nicht zu vertreiben. ■

JD

Länderabfrage Jagd

Die aktuelle Ausgabe von BDF aktuell steht unter dem Oberthema Jagd. Viele Aspekte, die auch für die Beschäftigten relevant sind, sind sehr unterschiedlich geregelt. Um einen Blick über den eigenen Tellerrand zu bekommen, wollten wir zu den Themen Schalldämpfereinsatz, bleifreie Munition, Schießnachweis und Afrikanische Schweinepest einen bundesweiten Vergleich der Herangehensweisen bzw. Erfahrungen darstellen. Für diese Ländersynopse wurden vier Fragen parallel an die Landesforstverwaltungen bzw. -betriebe und -anstalten sowie an Bundesforsten gesendet sowie an die BDF-Landesverbände und den Verband der Bundesforstbediensteten.

Folgende Fragenkomplexe wurden gestellt:

1. Ist es in Ihrem Bundesland möglich, Schalldämpfer für die Jagd zu verwenden? Welche Hürden sind hierfür zu nehmen? Werden die Aufwendungen für einen Schalldämpfer zur dienstlichen Jagdausübung vom Arbeitgeber erstattet?
2. Ist die Verwendung von bleifreier Munition verpflichtend? Gibt es eine Übergangsregelung? Gibt es erste Erfahrungen? Wie sehen diese – in aller Kürze – aus?
3. Wird für die Jagdausübung auf Landeswaldflächen ein Schießnachweis verlangt? Wie muss dieser erbracht werden?
4. Werden für die Erlegung von Schwarzwild Prämien gezahlt? Wie hoch sind diese? Gibt es hierzu erste Erfahrungsberichte? Wie sehen diese aus?

Die Jagd im Herbst ist ein wichtiges Thema

Die Antworten sind in nachfolgender Tabelle (S. 10) in Kurzform zusammengefasst. Fehlende Bundesländer haben bis Redaktionsschluss nicht geantwortet.

JD

Institution	Schalldämpfer	Bleifreie Munition	Schießnachweis	Schwarzwildprämie
BDF Baden-Württemberg	Einsatz möglich; Bedürfnisnachweis, für Bedienstete ist Verfahren abgestimmt und problemlos; Erstattung der Aufwendung einmalig mit Kostennachweis bis 450 Euro	verpflichtend gemäß Jagdgesetz vom 25.11.2014, gültig ab 01.04.2015; unterschiedliche Erfahrungen; Tendenz zu höherem Nachsucheaufwand	keine Teilnahme an Bewegungsjagden ohne Nachweis alle 12 Monate; für Verwaltungsjagd 15 Schuss auf bewegtes Ziel (Keiler/Schießkino)	keine Prämie
Brandenburg (MLUL)	für Jäger möglich; Voreintrag in WBK; Erstattung für Bedienstete über Jagdaufwandsentschädigung pro erlegtes Stück	für Verwaltungsjagd zwingend; keine grundlegenden Unterschiede	für alle TN an Verwaltungsjagd; Einzeljagd: 5 Schüsse auf Bockscheibe; Bewegungsjagd: 5 Schüsse auf lfd. Keiler oder Schießkino; Keine Wertung der Treffer	50 Euro pro Stück für alle Jagdausübungsberechtigten; guter Gebrauch; Anreiz zur Steigerung der Schwarzwildstrecke damit möglich
Bundesforst	je nach Landesrecht; dann erwünscht; Vollkostenerstattung bis 850 Euro zzgl. Gebühren; zweiter Schalldämpfer für Nachsuchewaffe möglich	Pflicht seit 2014; gute Erfahrung; Teilnahme an Untersuchungen; keine signifikanten Unterschiede	Nachweispflicht; anerkannt sind Nachweise der Jägerschaft (Bundesländer) oder z. B. der DBU	keine Prämien für Bedienstete vonseiten der Bundesländer; Sauen bis 25 kg können Erleger mitnehmen; Trichinenschau zulasten Erleger/-in; Schwarzwild ist jagdbetriebskostenbefreit
Landesforst Mecklenburg-Vorpommern AöR	Verwendung möglich bei Jagdschein und Schallminderung von 20 dB; Kostenabgeltung für Bedienstete über erhöhte Jagdaufwandsentschädigung	für Jagdbezirke der Landesforst seit 2014 verpflichtend; Erfahrungen bisher nicht grundlegend ausgewertet	Schießnachweis wird verlangt (jährlich auf die Rehbockscheibe (5 Schuss) und auf den laufenden Keiler (5 Schuss) mit für Schalenwild zugelassenen Büchsenpatronen)	25 Euro für private und kommunale Jagdausübungsberechtigte; körperlicher Nachweis notwendig (Pürzel); derzeit Evaluierung der Wirksamkeit
Niedersächsische Landesforsten	derzeit nicht möglich	für alle Jäger/-innen in den NLF seit 01.04.2014 Pflicht; keine negativen Erfahrungen	für alle Jäger/-innen bei NLF Pflicht; 5 Schuss auf lfd. Keiler (davon 2 Schüsse in d. Ringen; alternativ 20 Schuss hintereinander auf Keiler/im Schießkino	keine Prämien
Landesbetrieb Wald und Holz NRW	seit 1.11.2017 Bedürfnisnachweis; Minderung Schall mind. 20 dB; Beteiligung an Kosten für Bedienstete über Erhöhung Jagdaufwandsentschädigung	durch JagdG vorgeschrieben, Übergangsfristen verstrichen; problemlose Verwendbarkeit für jagdlichen Gebrauch wird bestätigt	für Teilnahme an Bewegungsjagd auf Schalenwald ist der jährliche Nachweis Pflicht (Schießkino oder lfd. Keiler)	keine Prämien; keine Gebühren mehr für Trichinenbeschau
BDF Saarland	Einsatz möglich; Voreintrag in WBK; für Bedienstete jährliche Erstattung 60 Euro für 10 Jahre	seit 1.1.2017 verpflichtend; kein Unterschied zu bleihaltiger Munition bei Abstimmung zw. Kaliber und Geschoss (-gewicht)	auf Landesjagdflächen vorgeschrieben; Drückjagdnachweis für Bewegungsjagd sowie Ansitzjagdnachweis	keine Prämie; derzeit keine Gebühren für Trichinenbeschau
Sachsenforst	für Jagdlangwaffen mgl.; Bedürfnisnachweis; Eintrag in WBK; Erstattung für angestellte Jäger als Arbeitsschutzmittel in Planung	keine Verpflichtung	für Jagd bei Sachsenforst jährlich zwei Disziplinen: Scheibe 100m und lfd. Keiler/Schießkino (je 5 Schuss mit mind. Rehwildkaliber)	keine Prämie
Schleswig-Holsteinische Landesforsten	Einsatz auf schalenwildtauglichen Langwaffen mgl.; mind. 25 dB Dämpfung; Voreintrag WBK; einmalige Erstattung von 300 Euro je Mitarbeiter	seit Jagdjahr 2013/14 bleifrei bei Landesforsten; seit 2015 in SH gesetzlich vorgeschrieben; positive Erfahrungen	jährlicher Schießnachweis (20 Schuss auf lfd. Keiler/im Schießkino ohne Zielvorgabe)	keine Prämie
ThüringenForst	nicht möglich; Ausnahme durch Untere Jagdbehörden für Einzelanträge von Revierleitern (Gehörschaden); Erstattung in Diskussion	keine Pflicht (derzeitige Diskussion bei Überarbeitung JagdG)	Schießnachweis zu Saisonbeginn für Jagdteilnehmer bei TF (Scheibe); Schießnachnachweis für Bewegungsjagden (lfd. Keiler/Schießkino)	25 Euro für Jagdausübungsbrechtigte; 25 Euro für Hundeführer bei jagdbezirksübergreifender Bewegungsjagd

DIE NEUE MOTORSÄGEN GENERATION

HUSQVARNA 572 XP®

Copyright © 2018 Husqvarna AB (publ). Alle Rechte vorbehalten.

ÜBERZEUGEND AUSDAUERND

NOCH STÄRKER, LEICHTER UND WENDIGER

Die neue Husqvarna 572 XP® Motorsäge wurde von Grund auf neu entwickelt, um selbst den anspruchsvollsten Aufgaben standzuhalten. Die hervorragende Schnittleistung, die exzellente Kühlung und das hochmoderne Filtersystem garantieren eine maximale Produktivität, Zuverlässigkeit & Langlebigkeit. Die ausgezeichnete Ergonomie und die geringen Vibrationen legen den Grundstein für eine lange und zuverlässige Einsatzzeit.

Erfahren Sie mehr unter **www.husqvarna.de/endurance**

Husqvarna®

READY WHEN YOU ARE

Die Freigabe von Rehwild bei Drückjagden – *eine gute Idee?!*

Die Freigabe von Rehwild auf Drückjagden stellt für Teile der Jägerschaft immer noch ein kontroverses Thema dar. Ein bedeutendes Hemmnis beruht auf der Annahme, das Wildbret werde durch mangelhafte Schüsse entwertet.

Die Qualität des Wildbrets hängt nicht zuletzt von der Schießfertigkeit der Jäger ab

Diese Vermutung wurde nun im Zuge einer Bachelorarbeit an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf wissenschaftlich beleuchtet. Ausgewertet wurden die Strecken von 36 Drückjagden in Eigenjagdrevieren, Genossenschaftsjagden sowie bei den hessischen Landesforsten und den Bayerischen Staatsforsten in der Saison 2017/18. Es wurden 466 Rehe und 496 Sauen aufgenommen. Die Arbeit untersuchte die Treffpunktlage, die Wildbretentwertung und die Frage, ob ein Schießnachweis die Trefferleistung verbessert. Hierfür wurde ein Punktesystem entwickelt, das sowohl die Tötungswirkung wie auch die Wildbretentwertung von Schüssen bewertet. Die statistische Auswertung ergab, dass die Trefferqualität bei Rehwild bei Bewegungsjagden signifikant besser ist als bei Schwarzwild, also signifikant häufiger unmittelbar tödliche Schüsse angetragen werden. Die Untersuchung der Entwertung ergab, dass beide Wildarten gleichermaßen entwertet werden. Diese vermeintlich widersprüchlichen Ergebnisse beruhen auf der größeren Körpergröße des Schwarzwildes, bei der ein „schlechter" Schuss nicht unbedingt mit einer starken Entwertung einhergehen muss. „Entwertete" Rehe sind häufiger waidwund getroffen, „entwertetes" Schwarzwild eher im Bereich von Rücken oder Keule. Ein Schießnachweis verbessert die Trefferleistungen signifikant.

Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass Rehwild auf Drückjagden bedenkenlos freigegeben werden kann. Die Freigabe ist auch insofern konsequent, als Rehwild am Jagdtag den gleichen Stress erlebt wie Schwarzwild. Ohne Freigabe wird sinnlos Jagddruck erzeugt, mit Freigabe kann der Rehwildbestand reguliert und der Abschussplan erfüllt werden und zeitintensive, jagddrucksteigernde Einzeljagd reduziert werden. ■

Michael Becker, Rudi Brandl & Dr. Fiona Schönfeld, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Michael Becker hat in seiner Bachelorarbeit im Rahmen des Studiengangs Forstingenieurwesen an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) die Treffpunktlage bei Reh- und Schwarzwild auf Bewegungsjagden untersucht.

Rudi Brandl ist Revierleiter am AELF Augsburg und Lehrbeauftragter für Jagdmanagement an der HSWT.

Dr. Fiona Schönfeld ist Dozentin für Jagd & Wildtiermanagement an der Fakultät Wald und Forstwirtschaft der HSWT.

Den Artikel als Langversion finden Sie auf www.bdf-online.de.

Beamtendarlehen 10.000 - 120.000 €
Vorteilszins für den öffent. Dienst
Umschuldung: Raten bis 50% senken
Baufinanzierungen echt günstig
0800 - 1000 500 Free Call
Wer vergleicht, kommt zu uns,
Seit über 40 Jahren.
Deutschlands günstiger Autokredit
2,77% effektiver Jahreszins
5.000 € bis 50.000 €
Laufzeit 48 bis 120 Monate
Repräsentatives Beispiel nach §6a PAngV: 20.000 €, Lfz. 48 Monate, 2,77% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,74% p.a., Rate 441,- €, Gesamtsumme 21.137,19 €
www.Autokredit.center
AK FINANZ
Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Tel.: (0621) 178180-0
Info@AK-Finanz.de
www.AK-Finanz.de
Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D. / Berufssoldaten / Akademiker
Günstiges Darlehen rep. Bsp. 50.000 €, Sollzins (fest gebunden) 2,95%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 660,00 €, eff. Jahreszins 2,99%, Bruttobetrag 55.397,00 €, Sicherheit: Kein Grundschuldeintrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Möbelkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, kleine Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens-, Renten- oder Restschuldversicherung.

Schwarzwildübungsgatter: Zweck & Konzept

Bei der Jagd in Forstbetrieben stehen vor allem die pflanzenfressenden Schalenwildarten im Fokus des Interesses. In Wahrnehmung der Gesamtverantwortung für den Schutz vor Wildschäden in angrenzenden landwirtschaftlichen Kulturen wird das Schwarzwild selbstverständlich schon immer mitbejagt. Vor dem Hintergrund der drohenden Afrikanischen Schweinepest und der weiterhin steil ansteigenden Schwarzwildpopulation wird die Bedeutung der Bejagung dieser Wildart weiter zunehmen. Neue Konzepte müssen her, da die bisherigen offenbar gescheitert sind.

Nachtzieltechnik

Viele Jäger und Landwirte sehen im Einsatz von Nachtzieltechnik ein Allheilmittel gegen die ausufernde Schwarzwildpopulation. In einigen Bundesländern können Jäger bereits Nachtsichtvorsatzgeräte beantragen, mehr Kirrungen anlegen und Schwarzwild ganzjährig bejagen. In anderen Bundesländern laufen zumindest zeitlich und örtlich begrenzte Versuche mit Nachtzieltechnik. Deren Einsatz ist nach wie vor hoch umstritten. Es spricht viel dafür, dass diese Techniken lediglich die Grenzen des Möglichen verschieben, aber die bestehenden Probleme nicht lösen! Vielmehr könnten sie das Problem noch vergrößern, denn eine ausufernde Kirrjagd trägt bereits eine Mitverantwortung für die Explosion der Schwarzwildbestände. Bei der gezielten Bejagung an Schadensschwerpunkten im Feld kann Nachtzieltechnik durchaus eine Option sein. Im Wald wäre sie dagegen äußerst kontraproduktiv, denn die Störungen durch dauerhaften Jagdbetrieb in durchgehend 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr hätte großen negativen Einfluss auf den Lebensrhythmus der weiteren (Schalen-)Wildarten und damit die Wildschadenssituation im Wald. „Die Nacht gehört dem Wild!" Ein überlieferter Jägerspruch, der nur deshalb, weil er alt ist, nicht falsch sein muss. Moderne wald- und wildfreundliche Jagdkonzepte mit Intervalljagden berücksichtigen dies.

Revierübergreifende Stöberjagden

In Deutschland werden etwa 70 % des Schwarzwildabschusses über die Einzeljagd – vornehmlich an Kirrungen (50 %) – erfüllt. In sehr vielen Revieren finden nach wie vor keine revierübergreifenden Bewegungs- oder Stöberjagden statt. Dadurch wird auf großer Fläche auf eine effektive und störungsarme Jagdmethode verzichtet. Sicher gibt es Regionen, in denen diese Jagdmethode durch eine dichte Verkehrsinfrastruktur nicht verantwortbar ist. In den meisten Fällen ist der Verzicht aber offenbar leider nur in jagdlichen Egoismen begründet.

AusbildungsmittelSchwarzwildgatter

Eine tierschutzgerechte Bejagung des Schwarzwildes einerseits und die gesetzliche Verpflichtung, den Jagdgebrauchshund entsprechend auf seinen Einsatz vorzubereiten, andererseits haben dazu geführt, dass sich in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Schwarzwildübungsgattern für die Jagdhundeausbildung in Deutschland etabliert haben. Mittlerweile gibt es bundesweit 19 davon.

Ziel ist es, Jagdhunde auszubilden, die Schwarzwild suchen, finden, vier bis fünf Meter Abstand halten, verbellen und die Sauen in Bewegung bringen. Besonders aggressive Hunde, die sich selbst gefährden oder deren Einsatz nicht tierschutzkonform wäre, können so identifiziert werden.

Grundlage der Ausbildung im Schwarzwildübungsgatter ist das System der Stufenausbildung und der Ausbildungsleitlinien der Kompetenzgruppe Schwarzwildgatter (http://www.ljv-brandenburg.de/documents/leitlinien_08_2011.pdf). Danach werden hier die Jagdhunde unter kontrollierten Bedingungen an das wehrhafte Schwarzwild herangebracht und ausgebildet.

Übersicht der Schwarzwildübungsgatter in Deutschland: https://www.deutsches-jagdportal.de/hunting_db/mapanbitener/index.php?Provajder=25%2C&country=Deutschland

Die Hunde werden dabei einzeln im Gatter geschnallt. Begleitet werden sie von dem/der Hundeführer/-in und einem/einer Gattermeister/-in. Maximal eine Viertelstunde darf die Stöberarbeit dauern. Das heißt, der Hund muss die Sauen in dem meist ca. drei Hektar großen eingezäunten Arbeitsgatter suchen, finden, verbellen, in Bewegung bringen und mindestens drei Minuten dranbleiben. Wenn er von den Sauen ablässt und von seinem Hundeführer wiederholt geschickt werden kann, wird das als gute Arbeit akzeptiert. Je nach Gatterstruktur können 5–10 Hunde an einem Übungstag nacheinander arbeiten. ■

U. D.

Weitere Infos:
www.deutscher-bracken-club.de

Bunte Hunde im Waldgebiet des Jahres

Vom 7. bis 9. September stand der Wermsdorfer Wald – das Waldgebiet des Jahres 2019 – erneut im Fokus der Öffentlichkeit. Erstmals in der Geschichte des Deutschen Bracken-Clubs (DBC) führte dieser sein jährliches Brackenwochenende nebst Mitgliederversammlung nicht an seinem Stammsitz in Olpe, sondern im Schloss Hubertusburg und im angrenzenden ausgezeichneten Waldgebiet durch.

Brackenwochenende

Etwa 120 Brackenführer/-innen fanden den Weg in den wunderschönen vorherbstlichen Wemsdorfer Wald. Neben der Mitgliederversammlung fanden eine Richterfortbildung und Formbewertungen statt. Außerdem wurden eine Gebrauchsprüfung sowie ein Übungstag im Schwarzwildübungsgatter durchgeführt, sodass das helle Geläut der Bracken durch den Wald schallte. Den Abschluss bildete eine festliche Hubertusmesse in der katholischen Schlosskapelle von Schloss Hubertusburg, die durch das Halbmondbläserkorps des DBC musikalisch gestaltet wurde.

Bracken

Das Haupteinsatzgebiet der Bracken liegt heute bei großräumigen Bewegungsjagden auf alles Schalenwild. Hier arbeiten sie selbstständig und ausdauernd, wovon der Erfolg dieser Jagdart entscheidend abhängt. Dazu kommt als weiteres Aufgabengebiet die Arbeit nach dem Schuss.

Die Rassengruppe der Bracken oder Laufhunde ist morphologisch breit gestreut und in Europa weitverbreitet. In Deutschland gab es in früheren Jahrhunderten viele lokale Brackenrassen und -schläge. Als einzige bodenständige Brackenrassen sind davon in Deutschland nur die Westfälische Dachsbracke und die Deutsche Bracke erhalten geblieben. Letztere wird landläufig auch immer noch als Olper Bracke bezeichnet. Die Bracken gelten als Stammväter aller hängeohrigen Jagdhunderassen auf dem europäischen Kontinent. ■

U. D.

Überprüfung der Startgutschrift der VBL erfolgt

In den Monaten August und September überprüft die VBL die Startgutschriften vom 31. Dezember 2001. Dies wurde nötig, weil der Bundesgerichtshof in seinem Urteil vom 9. März 2016 die Berechnung der rentenfernen Startgutschriften nach § 18 Abs. 2 Betriebsrentengesetz beanstandet hat. Versicherte, die erst später in den öffentlichen Dienst eingetreten sind, wurden durch die bisherige Berechnung benachteiligt. Mit der Satzungsänderung der VBL-Satzung vom November 2017 einigten sich die Tarifparteien auf eine geänderte Berechnung.

Nach der alten Regelung wurde zur Berechnung des Vomhundertsatzes jedes Jahr mit dem Faktor 2,25 multipliziert. Das Ergebnis wurde in Versorgungspunkte umgerechnet und als Startgutschrift zum 31.12.2001 überführt. Bei der Neuregelung wird der Faktor 2,25 abhängig vom Begin der Pflichtversicherung verändert. Alles andere bleibt gleich. Dabei wird die Zeit vom Beginn der Versicherung bis zum möglichen Renteneintrittsalter berechnet. Anschließend werden 100 v. H. durch die erreichbare Zeit geteilt. Dies ist der neue Faktor. Er beträgt mindestens 2,25 und höchstens 2,5 v. H. pro Pflichtversicherungsjahr. Der so ermittelte Faktor wird dann mit der bis zum 31.12.2001 zurückgelegten Pflichtversicherungszeit vervielfältigt. Ist der neue Vomhundertsatz höher, wird dieser dann als Grundlage für die neu zu berechnende Startgutschrift dienen. Falls es Beanstandungen gibt, ist eine Widerspruchsfrist von 6 Monaten nach Zugang des Schreibens von der VBL zu beachten. Danach können keine Ansprüche mehr geltend gemacht werden. ■

Gerhard Tenkhoff

Angestelltenvertretung
angestellte@bdf-online.de

Schnell sein, wenn es darauf ankommt.

ZEISS Conquest V6 1.1–6×24

// RELIABILITY
MADE BY ZEISS

ZEISS Conquest V6 1.1–6×24
Der Spezialist für die Bewegungsjagd

Conquest® V6 steht für die perfekte Verbindung von Präzision und Zuverlässigkeit in jedem Detail: Optimale Bildqualität und Zielauflösung, ein feines Absehen in der zweiten Bildebene sowie eine Bewegungssensorik und hervorragende Mechanik. Das ZEISS Conquest V6 1.1–6×24 ist durch das große Sehfeld, eine maximale 6,5-fache Vergrößerung und seine leichte Bedienbarkeit ein zuverlässiger Begleiter auf der Bewegungsjagd und auf der Pirsch. Qualität „Made in Germany".

www.zeiss.de/conquestV6 · facebook.com/ZEISSShunting

ZEISS

Zwischen den Bäumen – *zwischen den Stühlen*

Eine zeitlose Wiederholung aus dem Defo 8/90 – 1. Innenseite

Zwischen den Stühlen?

Das waren noch Zeiten – als in bügelfaltenbetonter, grünstreifenpaspelierter, vatermördergestützter Litewka der Kaiser-Wilhelm-Bart-geschnäuzte Jäger der Klasse A den Wald behütete. Unter seinen strengen Blicken (die Furcht hütet den Wald) ordneten sich die Reinertrag spendenden Fichten in schnurgeraden Reihen zu mustergültigen maschinengerechten Monokulturen, zu ernten unter dem geringsten Aufwand von Kosten und Zeit.

Hundert Jahre vorausschauend gedacht? – Weitblick? – Weit gefehlt! Liest uns in immer kürzer werdenden Abständen (1954, 1972, 1984, 1990) der Herrgott die Leviten, schickt zuletzt orkangeschwängerte Viviens und Wiebkes in die Wälder, die mit wotansgelenkter Faust Fichten, Buchen und Eichen – bestands-, horst-, gruppen- und baumweise – gnadenlos darniederschlugen.

Der Ruf derer, die es schon immer besser wussten, derer, die nur in Ein-, höchstens Fünfjahresperioden vorausschauend denken und planen müssen und nicht wie die Förster in hundert und mehr Jahren, zitierten uns vor das Tribunal der sogenannten Öffentlichkeit, um uns „Mores" in Bezug auf standortgerechten, naturnahen Waldbau beizubringen. Hier wird uns „Einstufigkeit" im forstlichen Denken vorgeworfen!

Hier spricht man vom zum Holzidioten verkümmerten Förster mit Borkenkäfer-Mentalität (Pater Basilius Streithofen, Dr. Wiens) die keinen Sinn mehr haben für Wild und Wald, von mit Netzplantechnik werkelnden Holztechnokraten ohne ökologischen Verstand. Vom Maschinenförster, der anstatt eines Hirschfängers einen Schraubenschlüssel in der Feldbinde trägt.

Vom Förster im Silberwald, der seine Dienste an den Mondphasen ausrichtet, vom Nachbeter auswendig gelernter Terminologien und Jargonfetzen, bar der Fähigkeit, „vernetzt" zu denken!

Wohlwollende attestieren uns, mehr Gestaltende als Verwaltende zu sein. Leute zu sein mit dem sprichwörtlichen langen Atem, die täglich daran erinnern, durch ihre Tätigkeit, ihre Denkweise, ihren Lebensstil, dass sich nicht alles über Nacht machen lässt, dass es Grenzen der Wirksamkeit politischen Verordnens gibt, dass man nicht Grenzen der Natur außer Acht lassen kann und dass es die Voraussetzung jeglichen zukunftsträchtigen Gestaltens ist, in der Vergangenheit verwurzelt zu sein.

Leute zu sein, die den ältesten und immer noch wertvollsten (weil nachwachsenden) Rohstoff herbeischaffen und zugleich den ältesten und schönsten Organismus unserer Erde erhalten. Waldbau ist eine der wichtigsten Verpflichtungen der Zukunft (Lobkowitz).

Vielleicht gelingt es uns – durch eine Ökumene zwischen Ökonomie und Ökologie, durch eine „ökosoziale Forstwirtschaft" –, den „forstlichen GAU", den größtmöglichen anzunehmenden waldbaulichen Unfall, zu verhindern. Denn übermorgen, wenn die Bäume alle weg sind, müssen wir uns selber hinstellen, die Arme breiten zum Geäst, die Füße müssen Wurzeln schlagen und ausschauen müssen wir, als ob wir noch am Leben wären (Grill).

Vielleicht gelingt es der Gesellschaft insgesamt, durch Selbstbeherrschung zu verhindern, dass sie aus dem geschlossenen System dieser Welt hinausfliegt und die Natur an sich – einschließlich des Waldes – überlebt (Frederic Vester). ■

(rh)

Seniorenvertretung
seniorenvertretung@bdf-online.de

Empfang für Friedrich Rhensius

BDF-Bundesverband und BDF RLP geben am 26.10. um 18 Uhr einen Empfang zu Ehren Friedrich Rhensius' in der Studentenmühle in Nomborn bei Montabaur. Wer keine persönliche Einladung bekommen hat, aber ein Weggefährte von Friedrich Rhensius ist und gern teilnehmen möchte, melde sich bitte in der BDF-Bundesgeschäftsstelle unter Tel.: 030 – 65 700 102 oder info@BDF-online.de.

Pläne der Parteien für Wald und Forstwirtschaft

Der BDF hat den politischen Parteien die Kurz- und Langfassung seines Positionspapiers zugesandt und die bisher bzw. früher im Landtag vertretenen Parteien um Beantwortung der folgenden vier Fragen gebeten. In der nachfolgenden Gegenüberstellung finden Sie die Antworten der Parteien CSU, SPD, Freie Wähler, Bündnis 90/Grüne und FDP. Die Antworten sind wörtlich wiedergegeben. Kürzungen sind mit „…“ gekennzeichnet. Die Langfassungen sind unter www.bdf-bayern.de im Internet zu finden.

Frage 1: Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen für Gesellschaft und Politik. Unterstützen Sie die Forderungen des BDF,

a) die wegweisende Waldumbauoffensive 2030 rascher umzusetzen und 150 der zugesagten 200 Stellen in den nächsten fünf Jahren bereitzustellen?
b) die Angebotsberatung von Waldbesitzern durch die Forstverwaltung zu intensivieren?
c) fünf Bildungszentren für Waldbesitzer einzurichten und das „Bildungsprogramm Wald“ auszubauen?

Frage 2: Der Klimawandel belastet das Unternehmen Bayerische Staatsforsten personell und finanziell in bisher nicht für möglich gehaltenem Ausmaß. Unterstützen Sie die Forderungen des BDF,

a) in jedem Forstbetrieb einen weiteren Förster einzustellen?
b) die im Haushaltsplan 2019/20 vorgesehene Gewinnerwartung auf 10 Millionen Euro festzusetzen?

Frage 3: Der steigenden Entfremdung der Gesellschaft von Natur und Forstwirtschaft muss dringend entgegengewirkt werden. Unterstützen Sie die Forderungen des BDF,

a) die durchschnittliche Reviergröße in den Bayerischen Staatsforsten um circa 10 % zu verkleinern?
b) die forstliche Öffentlichkeitsarbeit der Forstverwaltung um 30 Planstellen zu verstärken?

Frage 4: Wie stehen Sie zu dem Grundsatz „Schützen und Nutzen“ und zu weiteren großflächigen Stilllegungen?

RWS
SINCE 1886

VOLLE LEISTUNG AUS KURZEN LÄUFEN
PERFORMANCE LINE

SHORT RIFLE

Schnell und wendig ohne Leistungseinbußen. Die neue Short Rifle überzeugt durch eine erhöhte Einsatzreichweite. Verfügbar in Kaliber .308, .30-06, .300 Win. Mag und 8 x 57 JS.
Ihrem Jagderfolg sind keine Grenzen gesetzt.

Optimiert für kurze Läufe
Erhöhte effektive Einsatzreichweite
Volle Energie & Geschwindigkeit
Verringertes Mündungsfeuer
Beste Schalldämpfer-Eignung
Beste Eignung auch für halbautomatische Waffen

RWS-MUNITION.DE

RWS is a registered trademark of
RUAG Ammotec, a RUAG Group Company.

MADE IN GERMANY

Abgabe nur an Erwerbsberechtigte.

	CSU	SPD	Freie Wähler	Bündnis 90/Grüne	FDP
Zu 1 a)	„Die CSU-geführte Staatsregierung hat am 5. September 2017 beschlossen, dass die 200 Stellen und 200 Mio. Euro für die zu startende Offensive zum forcierten Waldumbau den Haushaltsverhandlungen vorbehalten bleiben. Es ist vorgesehen, jährlich jeweils 20 neue Stellen und 20 Mio. Euro, beginnend mit dem Nachtragshaushalt 2018, auszubringen. Welche Personalverstärkung jährlich erforderlich ist, kann erst im Rahmen der Entwicklung und der laufenden Umsetzung des strategischen Konzeptes der Waldumbauoffensive 2030 abgesehen werden. Die Anforderung im Doppelhaushalt kann in Orientierung an dem Ministerratsbeschluss entsprechend darauf abgestimmt werden.“	„Eine zentrale Rolle beim Waldumbau nimmt das Personal der Forstverwaltung ein, welches in den letzten Jahren stark abgebaut wurde. Nach Angaben des ehemaligen Ministers ist lediglich geplant, bisher befristete Stellen in Planstellen umzubauen, was in der Praxis keine neuen Mitarbeiter bedeutet. Wir fordern, dass die befristeten Stellen entfristet werden, der weitere Personalabbau im Haushaltsgesetz unterbunden wird und darüber hinaus die neuen Planstellen geschaffen werden, denn aktuell ist der weitere Abbau von rund 70 Stellen geplant!“	„Auch uns Freien Wählern liegt eine rasche Umsetzung der Waldumbauoffensive 2030 sehr am Herzen. Der Umbau unserer Wälder ist aufgrund des leider auch heute schon immer stärker bemerkbaren Klimawandels dringend notwendig und daher schnellstmöglich umzusetzen. Daher sind wir auch der Meinung, dass die Bereitstellung der von Ihnen genannten 150 Stellen bereits in den nächsten fünf Jahren der Weg in die richtige Richtung wäre, unsere Wälder auf den weiteren bevorstehenden Klimawandel vorzubereiten.“	„... Es war schon vor Jahren absehbar, dass das Waldumbauziel der CSU-Regierung von 2008, rund 100.000 Hektar akut gefährdeter Fichtenbestände in klimatolerante Mischwälder bis 2020 umzubauen, nicht zu erreichen ist. Denn für den Waldumbau im Privatwald braucht es forstliche Beratung und damit Försterinnen und Förster auf der Fläche. Die Forstreform der CSU-Regierung unter Stoiber entpuppte sich als schwerer Fehler. Wir haben den Stellenabbau von Anfang an massiv kritisiert. ... Insofern war es für den Wald und die Gesellschaft höchste Zeit, dass beim Personalabbau ein Umdenken erfolgte. Allerdings bringen die angekündigten 200 neuen Stellen nach den Plänen der CSU keine 200 zusätzlichen Försterinnen und Förster auf die Fläche, da weiterhin am weiteren Stellenabbau festgehalten wird. Wir wollen diesen Personalabbau stoppen, da sonst in den nächsten Jahren in Summe kein zusätzliches Personal auf der Fläche ankommen würde. Wir unterstützen daher die Forderung des BDF.“	„Ein rascher Waldumbau ist wegen des Klimawandels und der damit einhergehenden immer häufiger und stärker auftretenden Kalamitäten geboten. Kurzfristige Projektstellen helfen nicht dabei, einen schnellen Wandel herbeizuführen. Daher befürworten wir das Ziel der 200 Stellen. Eine Evaluierung der Ergebnisse ist jedoch unabdingbar, bevor alle Stellen besetzt werden.“
Zu 1 b)	„Die Beratung ist Kernkompetenz der Mitarbeiter und Schwerpunkt des Angebots der Bayerischen Forstverwaltung für die Waldbesitzer. Die Bayerische Forstverwaltung wird die Beratungsleistung und das Fortbildungsangebot laufend bedarfsgerecht anpassen und ausbauen.“	„Ja, jedoch bedarf es darüber hinaus auch einer stärkeren finanziellen Förderung der Forstlichen Zusammenschlüsse.“	„Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dass private Waldbesitzer bestmöglich beraten und über die Ausmaße des Klimawandels aufgeklärt werden. Nur wer heute schon beginnt, seine Wälder umzustrukturieren, wird zukünftig einen stabilen Wald vorweisen können, welcher auch weiterhin nachhaltig bewirtschaftet werden kann. Die Forstverwaltung hat das nötige Fachpersonal, um private Waldbesitzer zu beraten, und sollte dies daher auch intensiver anbieten können.“	„... Hier benötigen wir schlicht und ergreifend mehr Försterinnen und Förster auf der Fläche, die den einzelnen Waldbesitzern eine unabhängige Beratung für die Bewirtschaftung des Waldes oder die künftige Baumartenwahl geben können. Wir müssen also auch hier die Fehler der CSU-Forstreform korrigieren und eine deutliche intensivere Angebotsberatung durch mehr Försterinnen und Förster und die zugesagten Fördermittel in voller Höhe kontinuierlich zur Verfügung zu stellen und bei Bedarf ausbauen.“	„Wir betrachten es als Aufgabe der Forstverwaltung, den Waldbesitzern beratend und unterstützend zur Seite zu stehen. Die Beratung sollte sogar intensiviert werden, wenn die Wälder ‚klimafit‘ gemacht werden sollen.“

	CSU	SPD	Freie Wähler	Bündnis 90/Grüne	FDP
Zu 1 c)	„Die Fortbildung der Waldbesitzer ist ein zentrales Thema der Waldumbauoffensive 2030. Es sind deutliche Intensivierungen unter enger Einbindung der Waldbauernschule Kelheim, die Umsetzung regionaler Fortbildungsprogramme/-angebote und die Erweiterung der Zielgruppen für Fortbildungen geplant. Das Bildungsprogramm Wald (BiWa) ist hierbei ein Kernelement der Fortbildung für Waldbesitzer.“	„Besonders im Hinblick auf die urbanen Waldbesitzer und den notwendigen Waldumbau ist eine Optimierung des Bildungsangebots notwendig, aber auch hier gilt: Das notwendige Personal in der Fläche muss vorhanden sein!“	„Wir Freie Wähler halten die Bildungszentren ‚Bildungsprogramm wald' generell für sinnvoll. Jedoch sind wir der Meinung, dass dieses Informationsangebot nicht nur in diesen Zentren angeboten werden sollte. Vielmehr wäre es sinnvoll, den Waldbesitzern in den jeweiligen Forstbetrieben auf Anfrage solche Informationskampagnen anzubieten. Die Einstellung von zusätzlichem Personal hierfür würden wir begrüßen.“	„Auch wir sehen die Notwendigkeit, das Bildungsprogramm für die Waldbesitzer/-innen weiter auszubauen. Neben der bereits etablierten Waldbauernschule in Kelheim bieten sich hier dezentral durchgeführte Veranstaltungen an, um die einzelnen Waldbesitzer/-innen auch flächig über Bayern zu erreichen. Für uns ist es hier sehr wichtig, dass die kompetente, unabhängige und gemeinwohlorientierte Beratung durch die bayerische Forstverwaltung weiter ausgebaut wird. ... Und dazu muss die Ansprache von Waldbesitzer(inne)n durch mehr forstliches Personal auf der Fläche intensiviert werden.“	„Wir Freien Demokraten stehen für Selbstbestimmtheit und für so wenig staatliche Eingriffe wie nötig. Daher begrüßen wir Fortbildungsprogramme ausdrücklich, die den Waldbesitzern Handlungsoptionen und Wissen an die Hand geben, um selbst zu bestimmen, was für ihren Wald am sinnvollsten ist.“
Zu 2 a)	„Die Arbeitsverteilung innerhalb der 370 BaySF-Reviere wird jährlich durch die Erhebung einer Revierkennzahl überprüft und ggf. durch organisatorische Maßnahmen zwischen den Revieren angepasst. Während die biologische Produktion (Waldbau, Jagd, Naturschutz) Schwerpunktaufgabe der Revierleiterinnen und Revierleiter ist, wurden diese bei der technischen Produktion (Holzernte und -bereitstellung) durch Funktionalisierung und technischen Fortschritt in den letzten Jahren deutlich entlastet. Andererseits ist die hohe Arbeitsbelastung im Staatswald, zum Beispiel durch die Kalamitätsereignisse der letzten Monate und Jahre, bekannt und bewusst. Die betroffenen Forstbetriebe und Forstreviere werden unterstützt. Dies erfolgt jedoch nicht durch eine pauschale Zuteilung von Personal, sondern z.B. durch eine flexible Unterstützung in „Brennpunkten“. Vorausschauend wurden dafür seit dem Jahr 2008 über 200 Försterinnen und Förster eingestellt. Durch den auf die Gesamtpersonalabgänge im nächsten Jahrzehnt ausgerichteten Einstellungskorridor ist das Unternehmen Bayerische Staatsforsten sozial nachhaltig unterwegs. Es hat in der Vergangenheit deutlich über den aktuellen Bedarf hinaus forstlichen Nachwuchs eingestellt, der zur Verstärkung des Stammpersonals vor Ort eingesetzt wird.“	„Ja, jedoch muss auch die personelle Ausstattung in der Forstverwaltung verbessert werden. Hier bedarf es einer Stellenmehrung von 50 Försterinnen und Förster.“	„Wir Freie Wähler setzen uns seit jeher für das Ende des Stellenabbaus in den Bayerischen Staatsforsten ein. Die Belastung der Revierförster durch die ohnehin schon sehr großen Reviere nimmt durch die zu bewerkstelligen Aufgaben, bedingt durch den Klimawandel, mittlerweile immense Ausmaße an. Zukünftig werden diese Probleme und damit verbundene Aufgaben immer größer werden. Daher begrüßen wir die Forderung des BDF, in jedem Forstbetrieb einen weiteren Förster einzustellen.“	„Zuerst einmal ist der Staatswald laut Bayerischem Waldgesetz vorbildlich zu bewirtschaften. Dies bedeutet nicht nur, die hohen selbst gesteckten ökonomischen Ziele zu erreichen, sondern auch, ökologische und soziale Belange mindestens gleichberechtigt zu den ökonomischen Vorgaben zu behandeln. Und gerade in Zeiten des Klimawandels müssen besonders die ökologischen und sozialen Zielvorgaben in den Vordergrund gerückt werden. Auch hier gibt es dringenden Handlungsbedarf, die einseitige ökonomische Orientierung der CSU-Forstreform zu korrigieren. Nicht zuletzt die vielfältigen Herausforderungen durch den Klimawandel zeigen, dass wir mehr gut ausgebildete Försterinnen und Förster in den Bayerischen Staatsforsten brauchen. So sind die bayerischen Staatswaldreviere von der Fläche und zu erntender Holzmenge weiterhin die flächenmäßig größten Reviere in ganz Deutschland. Wir wollen diese Situation entzerren und durch mehr gut ausgebildetes forstliches Personal die Bewirtschaftung unserer Wälder wieder mehr zu seinen Ursprüngen zurückführen. Sprich, wieder mehr kleinräumige, auf den Standort bezogene, naturnahe Forstwirtschaft zu betreiben.“	„Grundsätzlich unterstützen wir die Forderung, genügend Personal einzustellen. Jedoch sollten Forstbetriebe, die in besonders betroffenen Gebieten liegen und ein hohes ZE-Potenzial haben, zuerst bedient werden. Außerdem ist zu prüfen, welche Tätigkeiten an einem Forstbetrieb anfallen und welches Personal dafür am besten geeignet ist.“

	CSU	SPD	Freie Wähler	Bündnis 90/Grüne	FDP
Zu 2 b)	„Eine grundsätzliche Festlegung auf einen Jahresüberschuss von 10 Mio. € ist nicht sinnvoll, weil sich die Rahmenbedingungen neben dem holzmarktabhängigen Umsatz aus dem Holzverkauf auch anderweitig, z. B. in Form des zinsabhängigen Finanzergebnisses, ändern können und sich daher der Jahresüberschuss von Jahr zu Jahr deutlich unterscheiden kann.“	„Ja. Die BaySF sind nicht die Sparkasse des Freistaats; was im Wald verdient wird, muss auch überwiegend wieder in den Wald fließen. Aufgaben, wie beispielsweise den Waldumbau, gibt es genug.“	„Auch wir Freie Wähler stehen dem hohen Holzeinschlag der Bayerischen Staatsforsten kritisch gegenüber. Um die Nachhaltigkeit unserer Wälder weiterhin gewährleisten zu können, befürworten wir hier daher eine Reduzierung der Gewinnerwartung. Sich heute schon auf eine Reduzierung auf 10 Millionen Euro festzulegen ist unserer Meinung nach jedoch zu früh.“	„... Wichtiger für uns ist, dass die Bayerischen Staatsforsten die Ansprüche der Gesellschaft an eine gemeinwohlorientierte Bewirtschaftung im Staatswald erfüllen und hier ihrer Vorbildfunktion vollumfänglich gerecht werden. Die sozialen und ökologischen Ziele dürfen nicht länger hinter den ökonomischen Zielen nachrangig sein, v. a. wenn es gilt, die Herausforderungen des Klimawandels zu bewältigen. Einer Reduzierung der Gewinnerwartung stehen wir sehr positiv gegenüber.“	„Angesichts dessen, dass die Gewinne in den vergangenen Jahren wesentlich höher lagen, sollte ein realistischerer Wert in die Planung miteinbezogen werden.“
Zu 3 a)	„Eine Verkleinerung der durchschnittlichen Reviergröße um 10 % ist nicht vorgesehen. Die Aufgaben der Revierleitung sind seit Unternehmensgründung unverändert. Eventuelle Veränderungen werden ggf. durch organisatorische Maßnahmen zwischen den Revieren angepasst.“	„Ja, die neuen Anforderungen der Öffentlichkeitsarbeit in der Fläche müssen in der Personalplanung stärker berücksichtigt werden!“	„Wir Freie Wähler sehen die Forstreform von 2005 und die damit verbundenen Vergrößerungen der Reviere weiterhin als sehr kritisch an. Unter den riesigen Reviergrößen leiden nicht nur die Förster, sondern auch der gute Zustand unserer Wälder. Wenn es Förstern nicht mehr möglich ist, aufgrund zu großer Reviergrößen die Bestände ausreichend pflegen und bewirtschaften zu können, dann ist dies keinesfalls ein Fehler des Försters. Hier müssen richtige Reformen durchgeführt werden – auch die Reduzierung der Reviergrößen ist hier denkbar.“	„Wir unterstützen die Forderung des BDF, die durchschnittliche Reviergröße in den Bayerischen Staatsforsten zu verkleinern. ... Denn der massive Personalabbau in den vergangenen zwei Jahrzehnten führte zum Teil auch zu einer Homogenisierung der Waldbewirtschaftung. ... Aus unserer Sicht muss Naturschutzarbeit als gleichberechtigtes Arbeitsfeld anerkannt und es müssen in den Revieren hierzu die entsprechenden Arbeitskapazitäten zur Verfügung gestellt werden. Um die Försterinnen und Förster bei diesen Mehraufgaben zu entlasten, benötigen wir auch dementsprechend kleinere Reviere.“	„Wir glauben, dass die durchschnittliche Reviergröße angemessen gewählt ist. In manchen Forstbetrieben ist die Verteilung der Flächen allerdings sehr ungleich – hier sehen wir noch Optimierungsbedarf. Gleichwohl muss die Öffentlichkeitsarbeit intensiver werden, hier besteht Nachholbedarf. Die Lösung liegt unserer Auffassung nach aber nicht in kleineren Revieren.“
Zu 3 b)	„Der forstliche Dialog mit der Gesellschaft soll verstärkt werden. Hierzu sind neue waldpädagogische Einrichtungen, wie das Eichenzentrum im Spessart oder das Zentrum für Waldentdecker im Fichtelgebirge, geplant. Die neuen Einrichtungen werden mit zusätzlichem Personal verstärkt. Auch im Rahmen der von der Staatsregierung beschlossenen Waldumbauoffensive ist vorgesehen, die forstliche Öffentlichkeitsarbeit der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durch eine Fachstelle Walddialog zu verstärken. Die genannten Maßnahmen bedeuten insgesamt eine signifikante Verstärkung des Bereichs forstliche Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik.“	„Volle Unterstützung! Die Öffentlichkeitsarbeit, aber auch neue Themen wie die Waldpädagogik beanspruchen immer mehr Personal, hier muss dringend nachgebessert und der aktuelle Stellenabbau gestoppt werden.“	„Die Wichtigkeit der Öffentlichkeitsarbeit im Forstbereich wird leider sehr oft unterschätzt. Immer wieder kommt es vor, dass unsere Försterinnen und Förster aufgrund durchgeführter waldbaulicher Maßnahmen wie Holzeinschlag, Jagd oder der Schaffung von Rückegassen von der Bevölkerung als Unmenschen und Zerstörer der Natur angesehen werden. Wir Freie Wähler unterstützen daher die Schaffung zusätzlicher Planstellen im Bereich der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit, um die Menschen in Bayern über die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit der forstlichen Maßnahmen zukünftig besser aufklären zu können und somit auch unsere Försterinnen und Förster vor Vorverurteilungen zu schützen.“	„... gibt es auch zahlreiche Ansprüche an den Wald durch die Gesellschaft, die sich zum Teil auch noch widersprechen. Als sogenannte „letzte Instanz“ zum Thema Wald wird von der Gesellschaft der Förster oder die Försterin wahrgenommen, der oder die für seinen oder ihren Wald zuständig ist und die Interessen des Waldes auch nach außen vertritt. Wir sollten dieses positiv besetzte Bild des Försters und der Försterin nutzen, um auch in der Öffentlichkeitsarbeit die Leistungen des Waldes und der vielen Försterinnen und Förster auch entsprechend positiv darzustellen. Denn gerade in der Öffentlichkeitsarbeit waren gerade die Jahre nach der Gründung der Bayerischen Staatsforsten durch die einseitige ökonomische Orientierung nicht optimal für die Darstellung der Forstwirtschaft in der Öffentlichkeit. Eine verstärkte forstliche Öffentlichkeitsarbeit ist daher nur zu begrüßen.“	„Wie bereits beschrieben, muss die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden. Die Forstwirtschaft ist eminent wichtig, um Güter des täglichen Bedarfs bereitstellen zu können. Die sollte auch so kommuniziert werden, wofür es ggf. weitere Stellen braucht.“

	CSU	SPD	Freie Wähler	Bündnis 90/Grüne	FDP
Zu 4)	„... Gerade die Kulturlandschaft ist aber oft besonders artenreich. Viele sekundäre Lebensräume (z. B. die meisten Eichenwälder, Flechten-Kiefernwälder usw.) und daran gebundene Arten gingen in einem Totalschutzregime unweigerlich verloren (z. B. Eiche im Spessart). Ein Nationalpark kann immer nur auf seiner begrenzten Fläche Naturschutzleistungen erbringen. Das führt zu einem Kontrast zwischen überschaubarer, intensiv geschützter Fläche und ggf. umso intensiver genutzter Landschaft auf der Restfläche (Segregation). Der „Bayerische Weg" der Bayerischen Biodiversitätsstrategie zielt dagegen darauf ab, auf möglichst gesamter Fläche Naturschutzleistungen in die Bewirtschaftung zu integrieren und damit die gesamte Umwelt in einem naturnahen, lebenswerten Zustand zu erhalten (Leitmotiv „Schützen und Nutzen") ... Dagegen können kleinere geschützte Strukturen gezielt dort ausgewählt werden, wo dies naturschutzfachlich gut begründet ist. Durch ihre breite räumliche Verteilung stehen sie auch noch untereinander im Verbund („Trittsteine"). Die meisten Arten bedürfen gar nicht der Großfläche, um sie in einem günstigen Zustand zu erhalten oder dorthin zu entwickeln. Vielmehr beanspruchen gerade seltene Urwaldreliktarten (z. B. Totholzkäfer) oft nur sehr kleine Strukturelemente. Dieser „Bayerische Weg" ist nachweislich außerordentlich erfolgreich. ... Ländern anderer Kontinente dient dieser nachhaltige Umgang mit der Natur in Bayern als Vorbild."	„Die notwendigen Maßnahmen für die Erfüllung der Vorgaben und Ziele der Biodiversitätsstrategie müssen ausschließlich in den Wäldern der öffentlichen Hand erfolgen. Die BayernSPD steht klar zu einem dritten Nationalpark in Bayern, der besonders die Laubwälder im Blick haben muss. Darüber hinaus ist der Grundsatz Schützen und Nützen in unserer Heimat ein hervorragendes Beispiel, wie sich nachhaltige Wirtschaftsweisen und ökonomisch sinnvolles Handeln ergänzen können. Dies ist weiter zu unterstützen und mit mehr Mitteln für Agrarumweltmaßnahmen im Wald zu begleiten."	„Wir Freie Wähler sprechen uns klar für den Grundsatz „Schützen durch Nützen" aus. Neben den wirtschaftlichen Erträgen wird unserer Meinung nach hierdurch auch die CO_2-Bilanz positiv beeinflusst. Durch Entnahme hiebreifer Bäume, deren Wachstum und damit CO_2-Speicherung altersbedingt zu stagnieren beginnt, wird Platz geschaffen für junge Bäume, deren CO_2-Speicherpotenzial erneut ausgeschöpft werden kann. Durch die geschlagenen Bäume, die beispielsweise zu Bauholz weiterverarbeitet werden, wird das Co_2 weiterhin im Holz gebunden. Viele unserer Kulturlandschaften, wie wir sie heute kennen, wie beispielsweise die Wälder im Ammergebirge; sind erst durch die regelmäßige Holznutzung entstanden. Daher wenden wir uns auch gegen große Flächenstilllegungen, wie etwa bei einem geplanten Nationalpark im Steigerwald oder Ähnlichem. Wir Freien Wähler sind der Ansicht, dass die Nutzung unserer Wälder ein wichtiger Beitrag zum Schutz und Erhalt unserer Natur und Kulturlandschaft richtig und wichtig ist."	„Wir unterstützen das Prinzip „Schützen und Nützen", da wir uns klar für eine Nutzung unserer heimischen Ressourcen aussprechen und gerade die Wald- und Forstwirtschaft hier einen wichtigen Beitrag leistet. Aus unserer Sicht kann die Forstwirtschaft in Bayern einiges tun, um den Rückgang der Biodiversität aufzuhalten. Denn neben großen Schutzgebieten ist auch der Naturschutz in der Fläche sehr wichtig für die Erhaltung unserer einheimischen Artenvielfalt. Dies stellt für uns eine besondere Dienstleistung der Waldbesitzerin und des Waldbesitzers für die Gesellschaft dar, die auch besonders honoriert werden sollte. Daher wollen wir die finanziellen Mittel des Vertragsnaturschutzprogramms (VNP) Wald entsprechend erhöhen, damit sich der Naturschutz im Wald für möglichst viele Waldbesitzer/-innen auch ökonomisch lohnt. Wir müssen jedoch zwischen privatem und öffentlichem Wald unterscheiden. So positiv und wichtig der Rohstoff Holz ist und sosehr wir uns auch zu einer nachhaltigen, naturgemäßen Forstwirtschaft bekennen, so sind bewirtschaftete Wälder nicht vergleichbar mit solchen Wäldern, in denen sich eine völlig ungestörte, natürliche Dynamik entwickeln kann. Für die Erhaltung unserer einheimischen Artenvielfalt sind dann auch Waldflächen, auf denen die natürlichen Prozesse ungestört ablaufen können, notwendig. Wie Ergebnisse aus fast 50 Jahren Forschung im Nationalpark Bayerischer Wald zeigen, sind große Schutzgebiete als Raum für überlebensfähige Populationen unverzichtbar für den Arten- und Naturschutz in Bayern. Daher müssen wir im Staatswald im Sinne der Allgemeinwohlverpflichtung auf ausreichend Waldflächen eine nutzungsfreie, ungestörte natürliche Entwicklung ermöglichen."	„Wir Freien Demokraten halten nichts von weiteren großflächigen Stilllegungen. Wir brauchen integrativen statt segregativen Naturschutz. Eine Vernetzung kleinflächiger Biotopstrukturen ist sinnvoller als großflächiger Nutzungsverzicht. Naturschutz und Bewirtschaftung des Waldes sind auf derselben Fläche möglich."

Waldbauoffensive 2030 und Waldpakt

Bei einem Arbeitstreffen zwischen Forstverwaltung und BDF sprachen beide Seiten sehr offen und konstruktiv über die Umsetzung der Waldumbauoffensive 2030 und des Waldpakts, die Zukunft der Berater der Forstlichen Zusammenschlüsse, die Nachwuchsgewinnung der Forstverwaltung und weitere aktuelle Herausforderungen (v. r.: Tobias Büchner; Sebastian Hofmann; Klaus Wagner; Christine Achhammer, F2; Georg Windisch, Leiter der Forstverwaltung; Bernd Lauterbach; Hermann Hübner, stellvertretender Leiter der Forstverwaltung; Stefan Pratsch, F3; Robert Nörr. Nicht auf dem Bild: Klaas Wellhausen, F1)

BV Oberpfalz: „Nachwuchs für den Wald – auch beim Personal“

Nachwuchsgewinnung und Mitarbeiterbindung gewinnen immer größere Bedeutung bei der Personalpolitik privater wie auch öffentlicher Arbeitgeber der Forstbranche. Landesvorsitzender Bernd Lauterbach belegte auf der diesjährigen Bezirksversammlung des BDF Oberpfalz die Brisanz mit einigen Fakten. So gehen bei den Bayerischen Staatsforsten und der Bayer. Forstverwaltung in den nächsten 10 Jahren im Schnitt mind. 50 Personen/Jahr in Pension. Gleichzeitig sollen bayernweit die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt, Leuchtturmprojekte errichtet und die politisch beschlossenen 200 zusätzlichen Stellen in der Bayer. Forstverwaltung für den dringend nötigen Waldumbau besetzt werden.

Die Konkurrenz um die besten Köpfe bei forstlich ausgebildeten Fachleuten wie auch beim Verwaltungspersonal zwischen den verschiedenen Arbeitgebern von Bund, Ländern, Kommunen, Forstlichen Zusammenschlüssen, Einschlagsfirmen, Sägewerken, Baumschulen usw. nimmt deutlich zu.

Für MdL Tobias Reiß, stellvertretender CSU-Fraktionsvorsitzender und parlamentarischer Geschäftsführer der CSU im bayerischen Landtag, ist die Nachwuchsgewinnung, nicht nur im öffentlichen Dienst, das zentrale Thema. In den vergangenen Jahren wurde hier bereits viel unternommen, u. a. wurden über 600 Stellen in die nördliche Oberpfalz verlagert, die Tarifabschlüsse wurden auch für die Beamten 1:1 übernommen. Neben der Bezahlung sind aber u. a. auch Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Home-Office, flexible Gestaltung der Arbeitszeit wichtige Faktoren bei der Nachwuchsgewinnung. Rein mit der Bezahlung kann der öffentliche Dienst gegenüber privaten Arbeitgebern nicht mithalten. Dass die Herausforderungen des Klimawandels v. a. bei der Waldbewirtschaftung mehr Personal benötigen, davon sei er überzeugt und verwies auf ein entsprechendes „Signal vom letzten Jahr“ und sprach damit die Waldumbauoffensive 2030 an, für die im bayerischen Haushalt zusätzliche Mittel in Höhe von 200 Mio. € und 200 Stellen zur Verfügung gestellt werden.

Der Leiter der Bayerischen Forstverwaltung, MDirig Georg Windisch, betonte, dass die große Pensionierungswelle abzusehen war. „Wir haben schon seit 2005 an der oberen Grenze dessen eingestellt, was ging“, versicherte Windisch. In diesem Jahr konnten nicht einmal alle Referendarstellen besetzt werden. Von 40 Uni-Absolventen absolvieren nur ca. zwanzig das Referendariat. „Die jungen Leute werden vom Studium in Weihenstephan sofort von anderen Arbeitgebern angeworben“, bedauerte der Ministerialdirigent.

Dabei haben Wald und Forstwirtschaft in Gesellschaft und Politik wieder einen hohen Stellenwert bekommen. Die Forstverwaltung habe mit einer Erhöhung der Ausbildungszahlen und einer besseren Beförderungssituation v. a. im Bereich der QE 3 reagiert. Er betonte aber, dass für die qualifizierteren Stellen auch nicht jeder genommen werden könne, wenn die Noten oder Leistung nicht stimmen.

Die Bayerischen Staatsforsten reagieren auf die stärkere Konkurrenzsituation am Arbeitsmarkt auf vielfältige Weise. So hob Vorstand Reinhardt Neft die Attraktivität seines Unternehmens hervor. Hier einige Schlagworte: unbefristete Einstellung, die Altersvorsorge VBL, Jagd, Dienst-Kfz, Fortbildung, Aufgabe, Wald zu gestalten, flache Hierarchie, Veränderungen beim Wissenstransfer, neue Lernmethoden, mehr Teamarbeit, Personalentwicklung über das Leben hinweg, positives Führungsverhalten, Online-Bewerbung, mehr Beteiligung der jungen Kollegen, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Auditierung bei Beruf und Familie.

Neft appellierte aber an die Politik, dass die BaySF mehr Spielraum bei den Tarifbeschäftigten bekommen sollten, um hier noch attraktiver werden zu können.

Ebenfalls werden neue Wege in der Personalbindung beschritten. So gibt es neben der Kooperation zur Lehrunterstützung am Hochschulstandort in Freising nun auch die Möglichkeit, den Bachelorstudiengang Forstingenieurwesen dual abzuleisten und ggf. Stipendien zu vergeben. Weiter sieht Neft in externen Ausschreibungen eine gute Möglichkeit, v. a. Bewerber mittleren Alters mit Erfahrung aus anderen forstlichen Arbeitsfeldern für das Unternehmen zu gewinnen.

In den anschließenden Wortmeldungen aus dem Publikum wurde u. a. angesprochen, dass bei den Forstlichen Zusammenschlüssen ab 31 Cent Wegstreckenentschädigung die Gesamtsumme versteuert werden muss. MdL Reiß versprach, hier nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Zudem wurde die teilweise Kopplung der Förderung an die Holzverwertung kritisiert, da die Betreuung der Privatwälder dadurch holzmarktabhängig sei. Eine Ausrichtung der Zuschüsse auf das Vorhalten forstfachlichen Personals wäre sinnvoller. Gefordert wurde, dass die Zahlung von Tariflöhnen oder eine Bereitstellung von Arbeitsschutzmitteln in die Effizienzkritierien aufgenommen werden sollte.

Auf die Anregung, dass auch in den BaySF wieder verbeamtet werden sollte, betonte MdL Reiß, dass keine erneute Strukturdebatte entfacht werden sollte, und schloss das Thema aus. Vorstand Neft erwiderte, dass sich der BDF für Verbesserungsmöglichkeiten einsetzen sollte, die auch von den BaySF angegangen werden können.

Als Weiteres wurde moniert, dass Beamte mit langjähriger und deutlich überdurchschnittlicher Beurteilung ohne Sonderfunktion nicht nach A 12 befördert werden.

Über die große politische Unterstützung für Wald, Forstwirtschaft und die Forstleute durch MdL Tobias Reiß (3. v. l.), stellvertretender CSU-Fraktionsvorsitzender und parlamentarischer Geschäftsführer der CSU im bayerischen Landtag, freuten sich (v. l.) BaySF-Vorstand Reinhard Neft, Bernd Lauterbach, Alwin Kleber, Oswald Hamann und Georg Windisch, Leiter der Forstverwaltung

Im internen Teil der Versammlung berichtete Norbert Meier vom BDF-Sozialwerk über die neuesten Änderungen aus der Versicherungswelt. Anschließend informierten die beiden Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach und Klaus Wagner über die aktuelle Berufs- und Verbandspolitik. Zusammen mit den Bezirksvorsitzenden Oswald Hamann und Alwin Kleber wurden dann noch für 25 Jahre Mitgliedschaft Franz Bründl, Thomas Stadler, Erwin Kahr und Oswald Hamann und für 40 Jahre Franz Xaver Löffl und Ewald Arnold geehrt.

Ein besonderer Dank galt MDirig Georg Windisch. Der Leiter der Bayer. Forstverwaltung geht Ende dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Windisch war ein immer gern gesehener Gast und Redner bei den Versammlungen des BDF in der Oberpfalz. Er hatte immer ein offenes Ohr für die zum Wohle unseres Waldes arbeitenden Beschäftigten und Mitglieder des BDF. ■

Oswald Hamann, Bezirksvorsitzender

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de

BDF zu Besuch bei der LWF

Der Präsident der LWF, Olaf Schmidt, hatte den Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach schon bei den Feierlichkeiten zum Waldgebiet des Jahres eingeladen, die größte Einzelbehörde der Forstverwaltung zu besuchen.
Der Landesvorsitzende interessierte sich dabei während einer Einführung durch den Präsidenten besonders für die Rahmenbedingungen der anwendungsbezogenen Forschung der LWF und inwieweit die neue organisatorische Anbindung diese Rahmenbedingungen verändert habe. Gleichzeitig gab er den Eindruck der Förster vor Ort wieder, die in der LWF einen guter Dienstleister für die praktische Arbeit sehen. Sei es durch das Borkenkäfer- oder Nonnenmonitoring, durch praxisnahe Forschung beispielsweise zu neuen Möglichkeiten der Fernerkundung oder Forsttechnik oder durch den Wissenstransfer mit Veröffentlichungen wie den Merkblättern und LWF aktuell.

Nach der Einführungsrunde stellte sich Bernd Lauterbach den Fragen der interessierten Beschäftigten und nahm die angesprochenen Forderungen nach besseren Beförderungsmöglichkeiten für die QE 4, weiteren Stellen für die notwendigen Forschungsaufgaben und der Verstetigung von Projektstellen mit, um sie bei geeigneten Gesprächspartnern einzuspeisen. ■

Heinrich Förster, Geschäftsführer des Zentrums Wald–Forst–Holz; Bernd Lauterbach, BDF-Landesvorsitzender; Karin Leiner, Amtsverwalterin; LWF-Präsident Olaf Schmidt

BDF-Tarifrechtsseminar 2018

Die Teilnehmer des BDF-Tarifrechtsseminars 2018 mit Heinz-Peter Bergauer (2. v. l.), Bernd Lauterbach (Mitte) und Hannes Deininger (vorne rechts kniend)

Auch dieses Jahr bot der BDF wieder ein Tarifrechtsseminar für interessierte forstliche Angestellte der BaySF an. Referent H. P. Bergauer berichtete über aktuelle Entwicklungen im Arbeits- und Tarifrecht. Vertieft wurden Eingruppierungsgrundsätze, Stufenzuordnungen, Teilzeit sowie unterschiedliche Arbeitszeitmodelle und deren Auswirkungen. Seit 2016 bietet der BDF dieses kostenlose Fortbildungsangebot den Angestellten der BaysF an. Mit Herrn Bergauer konnte der BDF einen bundesweit referierenden Spezialisten im Tarifrecht an sich binden.

Heuer fand das Seminar zum ersten Mal im forstlichen Bildungszentrum Buchenbühl der BaySF statt. Der BDF bedankt sich hierfür ausdrücklich bei den BaySF sowie beim Bereich P, insbesondere Frau Bauer und Herrn Baudisch, für die Zusammenarbeit und die Nutzung der Räumlichkeiten.

Auch in den kommenden Jahren möchte der BDF weitere Fortbildungsangebote für Angestellte der BaySF anbieten. ■

BaySF-Starter-Treffen 2018

Am Rande einer BaySF-internen Fortbildung am forstlichen Bildungszentrum in Buchenbühl konnte die Angestelltenvertretung des BDF den neuen Einstellungsjahrgang in der QE 3 und 4 begrüßen. In traditionell lockerer Runde durfte der Berufsverband sich vorstellen und über seine Arbeit informieren. Dem BDF ist der Meinungsaustausch mit den forstlichen Berufseinsteigern seit Jahren ein großes Anliegen. Wir bedanken uns beim forstlichen Bildungszentrum Buchenbühl für diese Möglichkeit und wünschen unseren jungen Kolleginnen und Kollegen viel Freude und Erfüllung bei der Arbeit in und am bayerischen Staatswald. ■

Forstreform gescheitert – ein Erfolg des BDF!

Die Landesregierung hat am 4.9.2018 beschlossen, die unsägliche Forstreform zu stoppen. Es wird keine weitere Trennung von Hoheit und Betrieb geben, die Auslagerung der Hoheits- und Gemeinwohlaufgaben an das LELF (Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung) wird nicht umgesetzt!

Zudem werden laut einer Pressemitteilung des MLUL 127 Stellen weniger gestrichen als bisher vorgesehen, damit wird die Personalzielzahl auf 1.150 Stellen erhöht (das Ministerium spricht zwar von 127 Mehrstellen, aber das täuscht, sie werden nur nicht weiter abgebaut).

Dieses Ergebnis ist kein Zufall, sondern Ergebnis einer intensiven Lobbyarbeit! Das haben wir insbesondere unseren beiden Vorständen Uwe Engelmann und Martin Krüger zu verdanken, die seit Wochen unermüdlich für dieses Ziel gearbeitet, bei Politik und Verwaltung und nicht zuletzt in der Presse für eine funktionierende Forstverwaltung geworben haben. Monatelang haben wir demonstriert, Flagge bzw. grüne Westen bei den Regionalkonferenzen gezeigt, Pressemitteilungen verfasst und Pressegespräche geführt, Stellungnahmen abgegeben, Politiker/-innen aller wichtigen Fraktionen informiert und ihnen die Folgen Ihres Tuns aufgezeigt.

Ein großer Dank gebührt dem hervorragenden Think-Tank (neudeutsch für Denkfabrik) aus Eberswalde, der für die fundierten Stellungnahmen gesorgt hat. Auch unsere Basisgruppen haben ihre zuständigen Politiker/-innen informiert und für das gewerkschaftliche Grundrauschen gesorgt.

Dennoch haben wir noch viel zu tun. Der Personalabbau ist nicht gestoppt. Das vorhandene Personal reicht schon jetzt nicht aus, um alle Aufgaben zu bewältigen, ein hoher Krankenstand ist die Folge. Es gibt keinen Einstellungskorridor, der dafür sorgt, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse, aber auch Kräfte und Motivation den Weg in Brandenburgs Wälder finden. Statt einzustellen, werden Stellen nur noch mit sachgrundlos befristeten Zeitverträglern besetzt, ein wirklich unwürdiges Verhalten für einen öffentlichen Dienst, der doch eine Vorbildrolle hat – oder haben sollte.

Der Erfolg, aber auch die vor uns liegenden Aufgaben zeigen, wie wichtig die Mitgliedschaft im BDF ist, denn nur als Gewerkschaft und Berufsverband mit einem hohen Organisationsgrad können wir etwas bewirken. Deshalb fordern wir alle BDFler auf, bei ihren nicht organisierten Kolleg(inn)en Werbung für den BDF zu machen. Weitere Informationen zum BDF finden Sie auf unserer Internetseite.

v. K.

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 30) 65 70 01 02
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de

Prüfungszeiten und Bestenauslesen

Wie im letzten Heft berichtet, es ist Prüfungszeit in der Landesforst. Jedoch nicht nur die gut 150 Vorschläge zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit werden nun in 8 thematischen Arbeitsgruppen auf breiter Basis geprüft. Wir sind gespannt und bleiben hier am Ball, sobald er rollt.

Wenn dieses Heft gedruckt ist, werden auch die aktuellen Forstinspektorinnen und -inspektoren ihre Anwärterzeit abgeschlossen haben. Wir hoffen, wir können allen zum erfolgreichen Bestehen der Prüfungen gratulieren. Glückwunsch! Nicht nur die BDF-Jugend braucht neue Kraft durch neue Kräfte. Wer das Heft noch nicht monatlich per Post bekommt, der melde sich in Güstrow. Wie schon im letzten Jahr sind wieder alle bereits eingeplant, und wie es aussieht, sind die vorhandenen Lücken dann noch nicht alle „gestopft". Ja, der sogenannte Arbeitsmarkt für Forstleute ist zunehmend kein Tummelplatz mehr, sondern entwickelt sich beinah in Richtung „Heuhaufen", in dem die Nadel gesucht wird. Laubbaumexperten inbegriffen. Forstliche Fachkräfte, am besten mit landesinterner Ausbildung, sind gesucht. Bundesweit und auch bei uns.

Wenn irgendwo jemand „plötzlich" geht, sei es für Elternzeit, beim Dienstpostenwechsel oder sogar gänzlich, dann fängt die Suche an. Wenn intern erfolgreich, dann entsteht manchmal ein größerer Domino-, aber mindestens ein Mikadoeffekt. Selten findet sich eine Lösung, die zeitlich und persönlich allem halbwegs gerecht wird. Mit der Stellenwirtschaft und der Bestenauslese kann man sich darauf aber auch kaum gut vorbereiten. Zeitgemäß wäre ganz anders. Vor allem frühzeitig.

Bei knapp 1000 Beschäftigten wäre es doch längst an der Zeit, dass der Landesforst flexiblere Rahmenbedingungen gegeben würden. Ja, auch mit einem Mindestmaß an „freien" Stellen, was eben auch zusätzliche Stellen heißen muss, da wohl kaum eine Stelle frei zur Verfügung steht, um Mitarbeiter vorzubereiten oder auch ausprobieren lassen zu können. Die gesetzlich fixierte Bestenauslese tut dann ihr Übriges und hat in der Erfahrung dann auch Auswirkungen. Beurteilung und Stellenwert sind das Maß der Dinge. Wer dann hier mit dem „Bleigürtel" einer gering(er) bewerteten Stelle ins Rennen geht, hat trotz (sehr) guter Leistungen und hoher Motivation mathematisch kaum eine reale Chance. Und wo finden sich die frisch Geprüften oftmals ein? Auf den SB3-Posten der Forstämter zum Beispiel. Klassisch belegt mit Förderung und Co, einem bunten Mix an Aufgaben, oft „ferner" des Waldes. Weniger von dem, was mal den Studienwunsch weckte. Aber mehr von dem, was eben heute wichtig ist für Landesforst. Leider aber nur bewertet nach A10. Wer sich etwa tapfer und erfolgreich durch die „Niederungen" der ELER-Praxis – wahrlich als absolute Höhe der paraforstlichen Bürokratie – kämpft und dabei neben dem Subventionsrecht auch eine hohe finanzielle Verantwortung trägt, hat durchaus Anspruchsvolles zu leisten. Da „taugt" die A-12-Stelle doch deutlich mehr, auch als „Sprungbrett". Hier nun wiederum ggf. mit dem Effekt, dass der Stelleninhaber nur eine kurze Verweilzeit wählt. Höher bewertete Stellen, also wichtige Posten, werden so auch nur wenig stabil besetzt, wenn der Bewerber das besagte „Brett" neben der Aufgabe suchte. Wie man es auch dreht, richtig gut sind der Ansatz und eben auch das Ergebnis nicht.

Vielleicht findet sich auch kommunikativ eine neue Weise, wie man beruflichen Nachwuchs gut auf dem Weg hält, der auch für die Landesforst Stabilität und Leistungssicherheit mit weniger Löchern und „Feuerwehraktionen" bringt. Die BDF-Jugend kann sich hier gern Gedanken machen und vor allem selbst aktiv werden. Wenn jeder an sich denkt, ist eben nicht an alle(s) gedacht. Das gilt natürlich für alle Laufbahnen, auch wenn die Masse der gehobene Dienst ist. Und es gibt ja auch Fälle, wo Qualifizierung und Stelle nicht wie gedacht zusammenfallen, auch wenn die Leistung passt.

Apropos alle: Alle Mitglieder und Interessenten aller Laufbahnen sind hiermit nochmals eingeladen, sich zum Forsttreffen 2018 des BDF MV einzufinden und anzumelden. Im Septemberheft mussten wir den Ort noch offenlassen. Zum Redaktionsschluss für dieses Heft ist der auch noch nicht entschieden. In jedemFall wollen wir uns aber am Vorabend der Forstvereinstagung, also am 17. Oktober, treffen. Oder würden viele lieber nach dem Forstvereinstreffen am 18. noch bleiben? Auch das ginge, wenn sich eine Mehrzahl so äußert.

In Graal-Müritz waren die Unterkünfte preislich eine Überraschung. Wir suchen und finden Alternativen – sobald wir wissen, ob du dabei bist. Stimme also für den 17. oder den 18.10. für einen Treff nahe dem Kreuz A20/A19. Bitte melde dich an, über die Geschäftsstelle bdf-mv@web.de oder über die Regionalgruppe. ■

Die Landesleitung

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
www.bdf-online.de

IHRE SICHERHEIT IM VISIER.

DER SUBARU FORESTER MIT EYESIGHT**.

Ein Halali auf eine Extraportion Sicherheit: Die Kamera des Fahrerassistenzsystems EyeSight** erkennt drohende Gefahren. Und im Ernstfall bremst das System automatisch, um Unfälle möglichst zu verhindern.

- EyeSight Fahrerassistenzsystem**
- Permanenter Allrad-Antrieb
- 6-Gang-Schaltgetriebe oder Lineartronic Automatikgetriebe***
- 220 mm Bodenfreiheit
- Gespann-Stabilisierungssystem
- Elektrische Heckklappe***

Aber auch die äußerst attraktiven Konditionen für die Mitglieder des Bundes deutscher Forstleute machen ihn zum Platzhirsch. Kommen Sie also gleich zur Probefahrt und testen Sie die vielen Qualitäten des Subaru Forester.

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Subaru Partner vor Ort:

19230 Hagenow
Autohaus Heßling OHG1
Tel.: 03883-668414
Steegener Chaussee 3
info@autohaus-hessling.de

61169 Friedberg
Subaru Allrad Auto GmbH[1]
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

73271 Holzmaden
Auto-Scheidt[2]
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

87527 Sonthofen
Autohaus Eimansberger GmbH[1]
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20
autohaus.eimansberger@eimansberger.de

54294 Trier
Allrad Daewel[1]
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

68723 Schwetzingen
Auto Ullrich GmbH[2]
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

79312 EM-Kollmarsreute
Ortlieb & Schuler[1]
Tel.: 07641-460340
Hauptstr. 72 a
info@ortlieb-schuler.de

Abbildungen enthalten Sonderausstattung. *5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen. **Je nach Modell. Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ***Optional je nach Modell. [1]Subaru Vertragshändler. [2]Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

www.subaru.de

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

SUBARU
Confidence in Motion

Klausurtagung des erweiterten Landesvorstandes

Vom 30. bis 31. August 2018 hat sich der erweiterte Landesvorstand zu einer Klausurtagung in Hermannsburg getroffen. Das evangelische Bildungszentrum bietet für eine solche zweitägige Veranstaltung einen absolut geeigneten Rahmen.

Der erweiterte Landesvorstand BDF Niedersachsen schlägt die Pflöcke für die Verbandsarbeit 2019 ein

Rückblick – was war

Der erste Vormittag galt dem Rückblick. Wie hat sich die Satzungsänderung und damit letztlich die Struktur des BDF Niedersachsen auf die konkrete Arbeit ausgewirkt? Die Basis der Arbeit geschieht in den verschiedenen Ausschüssen. Hier haben interessierte Mitglieder die Möglichkeit, sich aktiv in die Verbandsarbeit einzubringen. Die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen berichteten von den einzelnen Aktivitäten, Zielen und von Erreichtem. Schnell wurde klar, dass die Verbandsarbeit von der neuen Struktur mit den Arbeitskreisen gewonnen hat, auch wenn es zuweilen Anlaufschwierigkeiten gibt. So ist ein effektives, intensives, letztlich auch ein schnelles situationsbedingtes Arbeiten möglich.

Was sind die Themen 2019

Der zweite große Themenblock des Vormittages war das Einschlagen von Pflöcken. Und das im wahrsten Sinne des Wortes: In Kleingruppen wurden die Themen erarbeitet, die im kommenden Jahr auf der Agenda der einzelnen Arbeitsgruppen stehen. Um dieses zu versinnbildlichen, wurden Holzpflöcke in den Rasen vor dem Tagungsgebäude geschlagen und die einzelnen Themen daran befestigt (s. Foto).

Ein Waldspaziergang lässt den Kopf frei werden

Um den Kopf nach dem Mittagessen frei zu bekommen, wurden die Teilnehmer von Meike-Christin Böger durch den Gutshof Beutzen und den dazugehörigen Wald geführt. Mit Schrecken wurden auch hier, im sonst eher anmoorigen Wald, die Auswirkungen der extremen Trockenheit ersichtlich. Teiche und Bäche standen trocken. Fische wurden aus den Teichen in die noch wasserführende Örtze gerettet.

Aktuell – die Borkenkäferkrise

Das aktuelle Thema „Borkenkäferkrise“ beschäftigte den erweiterten Vorstand nach Kaffee und Kuchen. Die dringende Bitte des BDF an unsere Landwirtschaftsministerin, einen Krisengipfel Wald einzuberufen, wurde aus den Reihen der Kollegen und Kolleginnen mehr als positiv gesehen. „Endlich macht da mal einer was ...“ war der Tenor. Das, was da auf die Forstwirtschaft zurollt, ist heute noch nicht absehbar. Die wirklichen Schäden und die daraus resultierenden Herausforderungen kommen erst noch. Das nächste Frühjahr wird spannend, so die Prognosen. Der große Unterschied zu den Sturmschäden ist, dass man überhaupt nicht weiß, wo der Käfer zu Schaden zieht. Durch die Trockenheit zeigt die Fichte nicht die üblichen Anzeigen eines Käferbefalls. Harztropfen und Bohrmehl sind nicht feststellbar. Erst wenn man auf einem grünen Nadelteppich läuft, merkt man den Befall. Rote Baumkronen zeigen an, dass der Käfer bereits aktiv war.

Die großen Herausforderungen und Belastungen der Kollegen und Kolleginnen, angefangen bei den Forstwirten und Unternehmern über die Förster bis hin zur Vermarktungsorganisation hinterlassen jetzt schon ihre Spuren. Und wir sind erst am Anfang! Über- und Mehrstunden stehen auf der Tagesordnung. Die körperliche Belastung, vor allem von den Arbeitskräften an der Säge, werden ihre Spuren hinterlassen. Urlaub aus dem letzten Jahr muss, bevor er verfällt, genommen werden. Schnell war klar, dass hier für den BDF Niedersachsen Handlungsbedarf besteht. Kernthema wird sein, die Verantwortlichen auf die Personalknappheit, die so ein Großereignis zeigt, aufmerksam zu machen. Hier muss verantwortlich und schnell gehandelt werden!

Wein und mehr ... lässt den ersten Tag ausklingen

Ein gemütlicher Gesprächsabend, zu dem Klaus Jänich, Vizepräsident der Niedersächsischen Landesforsten, eingeladen war, ließ den ersten Tag ausklingen. Das Gespräch fand in einer offenen und guten Atmosphäre statt (welches nicht nur am Wein und Bier lag). Das Thema „Borkenkäfer" war auch hier ein großes Thema. Aber auch die Zukunft der Betreuung des Nichtstaatswaldes wurde erörtert. Hier wurde klar, dass dieser Themenkomplex sich noch in einem „nebligen" Bereich bewegt. Konkrete Aussagen im Sinne von „Da wird es lang gehen" gibt es noch nicht. Der BDF Niedersachsen wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass die betroffenen Kollegen und Kolleginnen mitgenommen und vor allem informiert werden.

Tag zwei – aktuelle Handlungsfelder für den BDF Niedersachsen noch 2018

Der zweite Tag widmete sich den aktuellen konkreten Handlungsfeldern „Borkenkäfer" und „Zukunft der Nichtstaatswald-Betreuung". Hier wurden in zwei Arbeitsgruppen für jedes der beiden Themen Maßnahmen erarbeitet, die noch in diesem Jahr eine Umsetzung erfahren werden.

Mit einem Mittagessen klang die Klausurtagung aus. In der Schlussrunde (Blitzlichtgewitter) konnte jeder Teilnehmer seinen Eindruck und die Erfahrung, die er in dieser Klausurtagung für sich mitgenommen hat, äußern. Einstimmig wurden das konstruktive Miteinander und die Erarbeitung ganz konkreter Handlungsmaßnahmen für den BDF Niedersachsen gelobt. Auch die Kollegialität und der Erfahrungsaustausch, über die Verwaltungsgrenzen hinaus, wurden immer wieder hervorgehoben.

So freuen wir uns auf die nächste Klausurtagung in Hermannsburg! ■

Den Kopf frei kriegen – Spaziergang durch den Wald von Meike-Christin Böger

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de

Borkenkäferkatastrophe in Niedersachsens Wäldern

BDF fordert Krisengipfel

Der Bund Deutscher Forstleute, Landesverband Niedersachsen, richtet eine dringende Bitte an die Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast: Frau Ministerin, laden Sie zu einem Krisengipfel Wald ein! Stellen Sie sich an seine Spitze auf der Suche nach politischen Wegen zum Ausgleich der Belastungen für Waldbesitz und Forstpersonal!

Notwendigkeit eines Krisengipfels auf Landesebene

Der Landesverbandsvorsitzende Dirk Schäfer begründet die Notwendigkeit: „Nach den Sturmschäden aus Herbst/Winter 2017/18 – auch die waren in vielen Bereichen schon dramatisch genug – bahnt sich für Wald und Waldbesitzer derzeit eine echte

Ehrungen

50 Jahre
Franz-Josef Albers (Bad Rothenfelde)
Martin Seidel (Deinste-Helmste)

Katastrophe an. Und für uns Forstleute, die wir die Verantwortung für den Wald tragen, entsteht eine schier unlösbare Herausforderung: Durch die anhaltende Trockenheit in Verbindung mit dem noch reichhaltig vorhandenen bruttauglichen Holz aus den Sturmschäden haben die Borkenkäfer ein leichtes Spiel. Überall dort, wo Fichten und Lärchen wachsen, zeigen sich braune oder rote Baumkronen – abgestorbene Bäume. Und erst auf den zweiten Blick wird erkennbar, dass im Umfeld noch viel mehr befallene Bäume stehen. Deren unausweichliches Absterben wird von einer noch grünen Krone ‚verheimlicht'. Ganze Bestände lösen sich auf. „Fichten und Lärchen haben durch das fehlende Wasser keine Chance, sich zu wehren. Sie benötigen Wasser, um Harz bilden zu können. Mit dem Harzfluss können sie sich der Borkenkäfer meist erwehren, die sich einbohrenden Käfer werden schlicht ‚im Harz ersäuft' – das funktioniert aktuell aber überhaupt nicht mehr."

Rote Fichtenwipfel leuchten aus den Beständen. Ein untrügliches Zeichen einer Borkenkäferkalamität

Zusammenbruch der Vermarktung sägefähigen Holzes

Die Situation verschärft sich massiv durch einen im Zusammenbruch befindlichen Holzmarkt. Die Preise für sägefähiges Fichtenholz sind deutlich zurückgegangen, teilweise haben sie sich halbiert. Ein Ende ist nicht abzusehen, da große Schadholzmengen auch aus den anderen Bundesländern gemeldet werden. Dies bedeutet einen immensen Vermögensverlust bei den privaten wie öffentlichen Waldbesitzern. Ein Schaden von 100 Millionen Euro oder mehr ist durchaus realistisch.

Kalamitäten ziehen ein großes Maß an Verjüngungs- und dann Pflegemaßnahmen nach sich

Auf der anderen Seite steht ein riesenhaft anwachsender Berg von Waldverjüngungsmaßnahmen: Forstleute wie Waldbesitzer sind verpflichtet – nach Gesetz und von Herzen –, ihren Wald zu erhalten. Dazu müssen Hunderttausende neue Bäume bezahlt und gepflanzt und schließlich noch über einen langen Zeitraum gepflegt werden. Ein Programm, dessen Umsetzung sich auf Jahre hinaus erstrecken und erhebliche Geldsummen verschlingen wird.

Erhöhter Bedarf an Forstpersonal, vom Forstwirt bis zur Wissenschaft

All dies stellt eine Herausforderung dar, mit der die Forstleute Niedersachsens konfrontiert werden: Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister, Förster in unterschiedlichsten Funktionen bis zum Forstwissenschaftler müssen das ungeplant anfallende Holz ernten, befallene Stämme ausfindig machen, die Borkenkäferplage einzudämmen versuchen und dann für die Verjüngung des Waldes sorgen. Die erheblichen Personaleinsparungen der letzten Jahrzehnte – vielerorts steht nur noch die Hälfte des seinerzeit vorhandenen Personals zur Verfügung – wirken sich nun massiv aus.

Auch bei den Forstunternehmern zeigt sich der Mangel an qualifizierten Fachkräften. Der BDF ist sicher, dass das Land mehr Forstleute braucht, um diese Situation zu meistern und auch langfristig Waldbau und -wirtschaft auf qualitativ hohem Niveau betreiben zu können.

Extreme Trockenheit – Folgen nicht absehbar

Überhaupt noch nicht absehbar sind die Folgen der massiven Trockenheit bei der natürlichen Hauptbaumart in unserem Land, der Buche. Die Buche ist weitverbreitet, mag allerdings keine Klimaextreme. Vielerorts hat ihre herbstliche Laubfärbung aus der Not heraus schon Anfang August begonnen. Manche Bäume haben gar ihr noch grünes Sommerlaub fast auf einen Schlag abgeworfen. Die Buche kennt zwar glücklicherweise anders als Fichte und Lärche keinen klassischen Borkenkäfer – aber ihre Gesundheit wird erheblich beeinträchtigt sein. In den nächsten Jahren ist auf vielen Standorten mit Absterbeerscheinungen zunächst in den Baumkronen zu rechnen.

Nur die Eiche und die Kiefer wurzeln tief im Boden und scheinen auch die Trockenheit einigermaßen mit Fassung zu tragen. ■

LV

Treffen der Ruhestandsvertreter

Nach Beendigung der Sommerpause trafen sich Anfang August die regionalen Ruhestandsvertreter mit dem Leiter der Arbeitsgruppe Ruhestand im Landesvorstand Niedersachsen, Ulrich Zeigermann. Für die Region Lüneburg war Uwe Gamradt dabei, der Nordwesten wurde durch Carsten Streufert vertreten. Der Vertreter Region Hannover Wolfgang Fritzsche war kurzfristig verhindert.

Leider konnten keine Kollegen aus der Region Braunschweig teilnehmen, weil sich bisher noch kein Pensionär zur Mitarbeit bereit erklärt hatte. Die Suche geht weiter und es sollen auch Kollegen angesprochen werden.

Nachdem die allgemeine Situation der Ruhestandsbeamten erörtert worden war, wurden von Beteiligten Sorgen geäußert, wie in Zukunft die Zusammenarbeit zwischen den Generationen sichergestellt werden kann. Durch die anstehenden zahlreichen Pensionierungen geht ein großes Erfahrungswissen verloren. Den jungen Kollegen, die ohne große Erfahrungen sehr früh in verantwortliche Positionen kommen, soll von den Pensionären des BDF bei Interesse Hilfestellung zu konkreten Fragen angeboten werden. Wie das im Einzelnen organisiert werden kann, bedarf noch einer intensiven Diskussion mit den anderen Gremien des BDF Niedersachsen.

Es wurden regelmäßige Treffen der Arbeitsgruppe „Ruhestand" vereinbart und für das Frühjahr 2019 ein landesweites Treffen der Ruheständler ins Auge gefasst. Ideen und Vorschläge nimmt der Vorsitzende Ulrich Zeigermann gerne entgegen.

In der Diskussion wurde deutlich, dass es neben der Pflege der Kontakte auch um konkrete Fragen gehen soll. ■

LV

Leisuretime im Teuto-Kletterpark

Am Freitag, dem 29. Juni 2018, trafen sich die Mitglieder des BDF im Teuto-Kletterpark Detmold am Fuße des Hermannsdenkmals, einem der ersten und heute bekanntesten Waldkletterparks in Deutschland.

Fernab vom stressigen Arbeitsalltag bot uns der Kletterpark im herrlichen Buchenwald an der Grotenburg Spaß, Abenteuer und Nervenkitzel in sechs verschiedenen Parcours. Nach der gemeinsamen Einführung in das Sicherungssystem, in der wir die notwendigen Techniken zur eigenverantwortlichen Sicherung erlernten, ging es los. In unterschiedlichen Höhen (5 m bis 14 m) mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden konnten wir unsere körperliche Fitness auf die Probe stellen. Zur Bewältigung dieser Herausforderung war Teamgeist gefragt – jeder Parcours wurde immer mindestens zu zweit bewältigt.

Anschließend trafen sich wieder alle Mitglieder in gemütlicher Runde zusammen und es wurde ausgiebig in entspannter Atmosphäre gegrillt. Hier bot sich die Gelegenheit zum Austausch über verschiedene Gesprächsthemen. In diesem Sinne möchten wir uns bei Herrn Siebert für die hervorragende Organisation bedanken! ■

BG OWL

Auf dem Weg in schwindelnde Höhen – die Bezirksgruppe OWL

Neues aus der Bezirksgruppe OWL

Dieter Kube hat es wieder einmal geschafft, mit guten Argumenten eine junge Kollegin für den BDF zu gewinnen. Lisa Schäfer ist im Regionalforstamt OWL angetreten und unterstützt seit dem 01.06.2018 die Revierleiterin in Herford, Anna Rosenland, und den Fachbereich Hoheit im Regionalforstamt. Wir freuen uns über die Unterstützung durch die neue Kollegin.

BG OWL

Anna Rosenland und Dieter Kube begrüßen Lisa Schäfer in der Bezirksgruppe OWL

BDF-Fachexkursion in den *Pfälzerwald*

Am 22. August 2018 startete die Bezirksgruppe Hochsauerland-Soest mit 18 Teilnehme(inne)n zur fünftägigen BDF-Fachexkursion in den schönen Pfälzerwald. Erste Station war die malerische Gemeinde Rumbach im Wasgau, wo uns der engagierte Ortsbürgermeister und Staatswaldförster Ralf Weber begrüßte. Rumbach stellt mit seinen knapp 480 Einwohnern eine kleine, aber sehr aktive Gemeinde dar, was eine Reihe von Auszeichnungen wie die Silbermedaille im Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, der dritte Platz im Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ oder der Sonderpreis für die Innenentwicklung eindrücklich belegen. Darüber hinaus ist Rumbach aufgrund seiner gut erhaltenen Fachwerkhäuser und seines vielfältigen Freizeitangebots ein beliebtes Ausflugsziel. Im dazugehörigen Gemeindewald schilderte uns Herr Weber die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer Weißtannensaat. Hierbei konnten wir uns selbst davon überzeugen, dass die Saat eine geeignete Methode darstellt, diese interessante Baumart einzubringen. Zwingende Voraussetzung hierfür ist aber ein wirksamer Verbissschutz, welcher hier in Form einer Einzäunung vorlag. Zum Abschluss ging es steil bergauf, dabei erklommen wir die Burgruine Wegelnburg und genossen einen atemberaubenden Ausblick über den Pfälzerwald, das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands.

Stationen der BDF-Fachexkursion Pfälzerwald 22.08.–26.08.2018

Am Donnerstag empfing uns Michael Grünfelder, der Leiter des Forstamtes Hinterweidenthal. Zusammen erstiegen wir die 164 Stufen des Luitpoldturmes. Dort stellte Herr Grünfelder uns das Forstamt vor und ging auf die Historie der Region ein, welche lange Zeit unter bayerischer Obrigkeit stand. Neben der Vergangenheit wurde auch die derzeitige forstpolitische Entwicklung in Rheinland-Pfalz erläutert. Auf der anschließenden Wanderung durch das Biosphärenreservat, inklusive Kernzone, wurden Aspekte des Prozessschutzes, der Verkehrssicherung und der Rückbau der Erschließung angesprochen und intensiv diskutiert. Nachmittags überschritt die Reisegruppe die lothringische Grenze, um mithilfe einer Audioführung mehr über die bewegte Geschichte der historischen Festung Bitsch (frz. Bitche) zu erfahren.

Zur Station am Freitag begrüßten uns der Leiter des Forstamtes Johanniskreuz, Burkhard Steckel, und der Revierleiter Hans-Peter Rauch. An mehreren Exkursionspunkten ging es vor allem um die weit zurückreichende Geschichte der Eichenbewirtschaftung im Forstamt. Wir besichtigten stattliche Eichen aus der napoleonischen Zeit, mitunter über 300 Jahre alt, und Eichen aus der sogenannten späteren bayerischen Zeit. Dabei wurde näher auf die Holzverwendung als Messerfurnier und Fassbau eingegangen. Weiterhin konnten wir uns davon überzeugen, wie anspruchsvoll sich die Verjüngung der Eichenbestände darstellt, zumal sich der überwiegende Anteil der Standorte im Forstamt im Buchenoptimum befindet. Klassisch wird hierbei vor allem auf Vollmasten gesetzt, wobei zur Verjüngung auf Zäunung und Schirmschläge zurückgegriffen wird. Nachmittags nahm die Gruppe die Gelegenheit wahr, in Zweibrücken die Konversion von ehemaliger militärischer Liegenschaft zu besichtigen. Abends erlebten wir in Glashütte einen geselligen Pfälzerabend mit Saumagen und Leberknödeln bei musikalischer Begleitung. Anschließend erfuhren wir im Rahmen einer originellen Weinprobe mehr zu Geschichte, Kultur und Besonderheiten der Region und ihrer Bewohner.
Waldbaulicher Höhepunkt der Exkursion war am Samstag unser Besuch bei Ministerialrat Georg Josef Wilhelm in Blieskastel, der uns das waldbauliche QD-Konzept näherbrachte. Dieses zielt darauf ab, höherpreisiges Wertholz mit möglichst geringem Aufwand zu erzielen. Während einer spannenden

Aussicht über den südlichen Pfälzerwald von der Ruine Wegelnburg, 571 m ü. NHN

Exkursion durch den dortigen Kommunalwald wurden uns die beiden Stufen der Qualifizierungs- und Dimensionierungsphase vorgestellt. Innerhalb der ersten Phase wird v. A. eine hohe Konkurrenzsituation ausgenutzt, um ein möglichst astfreies Stammstück zu erzielen. Sobald dieses astfreie Stammstück 25 % der zu erwartenden Endhöhe des Baumes entspricht, wird in der anschließenden Dimensionierungsphase durch langfristige und konsequente Freistellung die Konkurrenz durch mögliche Bedränger möglichst gering gehalten. Somit können im Vergleich zu klassisch hochdurchforsteten Beständen stärkere Durchmesser innerhalb kürzerer Zeit erzogen werden, wobei die Anzahl der Z-Bäume (sog. Supervitale), mit 20 bis 40 Bäumen je ha, verhältnismäßig gering ausfällt. Die Exkursionsgruppe bestaunte die bisherigen Ergebnisse des QD-Konzeptes, welches als Grundprinzip eine gedankliche Verbindung aus der französischen Mittelwaldbewirtschaftung und der preußischen Hochdurchforstung darstellt. Die besonderen Eindrücke des Tages ließen wir auf dem Salztripplerfest in Rumbach in geselliger Runde ausklingen.

Die 18-köpfige Reisegruppe der BDF-Fachexkursion in den Pfälzerwald, Glashütte (Lemberg)

Am letzten Tag unserer Exkursion besuchten wir nach dem Gottesdienst einen Krämermarkt mit Trecker- und Oldtimertreffen in Rumbach, dem Ausgangspunkt unserer Reise. Äußerst zufrieden und mit vielen schönen Eindrücken im Gepäck traten wir unsere Rückreise an. Der Pfälzerwald hat uns mit seiner einzigartigen Landschaft, seinen kulturellen Besonderheiten und der lebensfrohen und gastfreundlichen Mentalität seiner Bevölkerung zutiefst beeindruckt. Für die gelungene Reise möchten wir den Organisatoren und allen unseren Gastgebern unseren herzlichen Dank aussprechen und freuen uns bereits auf weitere gelungene BDF-Exkursionen. In diesem Sinne: „Zum Wohl die Pfalz." ■

BG HSK-SO

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de

Einladung zur mitgliederoffenen Landesvorstandssitzung

Wir laden unsere Mitglieder herzlich zur nächsten Vorstandssitzung am 13.11./14.11.2018 in das Walderlebniszentrum Soonwald in Neupfalz ein.

Mit Beginn am Dienstag, dem 13.11.2018, um 14:00 Uhr gibt es die Möglichkeit, im Kollegenkreis zwei aktuelle Themen näher zu beleuchten: „Wald und Klima“ (Vortrag und Moderation durch Herrn Dr. Tilmann Sauer) und „Zukunft gemeinsam gestalten“ (Moderation durch Herrn Udo Ferber und Herrn Bernd Knopp).

Am Vormittag des 14.11. vertiefen wir die Inhalte vom Vortag und wollen unser weiteres Vorgehen diskutieren und festlegen.

Wie immer erhalten Sie ferner aktuelle Informationen aus dem Landesvorstand und können mit uns alles, was stört und bewegt, diskutieren. Eine Teilnahme an nur einem der beiden Tage ist ebenfalls möglich – wir sind über sämtliche Anregungen erfreut!

Für Verpflegung und Übernachtungsmöglichkeit im WEZ ist gesorgt. Ende der Vorstandssitzung am Mittwoch um etwa 12.00 Uhr.

Bitte melden Sie sich spätestens bis 12.10.2018 per E-Mail über info@bdf-rlp.de oder über die Geschäftsstelle an. ■

Herzliche Grüße
Jochen Raschdorf

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de

BDF-Westen ab sofort bestellbar

Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung haben wir unsere neuen BDF-Westen präsentiert. Diese können ab sofort käuflich erworben werden. Verbindliche Bestellung mit Größenangabe zum Preis von 25,– €/Stück bitte an die Geschäftsführung.

Schießkinobesuch in Pferdsfeld

Der BDF-Regionalverband Nördliche Pfalz fährt am Dienstag, dem 16. Oktober 2018, ins Schießkino DINO nach Pferdsfeld (bei Bad Kreuznach).

Wir haben das Schießkino von 17 Uhr bis 19 Uhr reserviert. Für BDF-Mitglieder ist die Teilnahme kostenlos. Preiswerte Munition in den gängigen Kalibern kann auch am Schießstand erworben werden.

Anmeldung bitte an martin.teuber@wald-rlp.de. Wir organisieren dann Fahrgemeinschaften und freuen uns auf eure Teilnahme! ■

Einladung zu einer Weißtannenexkursion

Am Dienstag, dem 23. Oktober 2018, lädt der BDF-Regionalverband Nördliche Pfalz recht herzlich zur Exkursion ins Forstamt Kaiserslautern, Forstrevier Hohenecken ein.

Thema: Die Weißtanne – k(ein) neuer Wunderbaum

Programmpunkte:

- Weißtannenverjüngung unter absterbenden Douglasien
- Weißtannenanbau unter alternativem Jagdkonzept

Treffpunkt: Dienstag, den 23.10.2018, um 13:00 Uhr am Parkplatz vor dem Strandbad Gelterswoog an der B 270, 67661 Kaiserslautern, Ortsteil Hohenecken.

Danach Weiterfahrt in Fahrgemeinschaft ins Forstrevier Hohenecken.

Abschluss und gemütliches Beisammensein gegen 17:30 Uhr im Hotelrestaurant Burgschänke in Kaiserslautern-Hohenecken.

Die Exkursion wird fachlich begleitet vom Forstrevierleiter Bernhard Böhm und vom Waldbautrainer Bernhard Hettesheimer.

Aus organisatorischen Gründen bitte ich um Anmeldung bis 17.10.2018 an wpfaff@bdf-rlp.de oder telefonisch unter 06381-920737. ■

Werner Pfaff, Vorsitzender des BDF-Regionalvorstandes Nördliche Pfalz

MERCER holz

Wir bewegen Holz, ...
... Holz bewegt uns!

Wir kaufen Ihr Holz

- Fichte, Kiefer, Lärche, Douglasie, Tanne und Laubholz
- Stehend auf dem Stock oder an der Waldstraße
- Zu Durchschnitts- oder Sortimentspreisen
- Industrie- und Sägeholz

Unsere Holzeinkäufer für Ihre Region finden Sie unter:
➥ mercer-holz.de/de/kontakt

Mercer Holz GmbH | Hauptstr. 16 | 07366 Blankenstein (Saale)
Telefon: +49 (36642) 8-2508 | E-Mail: info@mercer-holz.de

Mercer Holz GmbH | Goldbecker Str. 38 | 39596 Arneburg
Telefon: +49 (39321) 55 600 | E-Mail: info@mercer-holz.de

Vom Holzeinschlag über den Transport bis zur Vermarktung des Holzes – alle Leistungen aus einer Hand.

Treffen der Vertreter der *Tarifbeschäftigten* im hessischen Fulda am 20./21. Juni 2018

Zu Beginn möchte ich mich recht herzlich bei Gerhard Tenkhoff für die hervorragende Organisation des Treffens in Fulda bedanken. Das Thema „Personalnotstand“ war das alles bestimmende Thema.

In allen Länderforstverwaltungen sinkt die Zahl der FW und FWM von Jahr zu Jahr immer weiter, auch im Saarland. Wir vom BDF Saar fordern schon lange die Einführung einer Personaluntergrenze, doch leider tut sich nichts. Mittlerweile haben einige Reviere jetzt schon keine eigenen Regiekräfte mehr, und der demografische Wandel geht weiter.

Um ein Mindestmaß an Unabhängigkeit zu gewährleisten und um konkurrenzfähig zu bleiben, benötigen wir dringend gut ausgebildete FW und FWM, die sich nicht nur im SFL, sondern auch im BDF Saar engagieren.

Jubiläen

60 Jahre:
Gerd Kalbhenn (Eintritt 01.10.1958)
Hans-Rudolf Erdmann (Eintritt 01.10.1958)

50 Jahre:
Wolfgang Riedmayer (Eintritt 01.10.1968)

Bei einem Ausharren in der Entgeltgruppe E 5 kann man es keinem jungen Kollegen verdenken, sich nach der Ausbildung zum Forstwirt einen Studienplatz zu suchen und einen anderen Weg einzuschlagen. Eine absolut erschreckende Entwicklung! Auch bei einer Weiterbildung beispielweise zum FWM wird man nach bestandener Prüfung nicht gerade belohnt. Die Höhergruppierung bei gleichzeitiger Rückstufung in der Entgeltstufe – beispielhaft aus der E 5 Stufe 6 nach der Prüfung zum FWM in die Entgeltgruppe 8 Stufe 3 führt im aktuellen Tarif zu einem Mehrverdienst von sage und schreibe 65,47 € – natürlich brutto! Verliert man u. U. dann noch die vorher gewährte Vorarbeiterzulage – unterm Strich ein Minusgeschäft.

Hier muss man sich als Forstwirt die Frage stellen, wie man solch einen Tarifvertrag unterschreiben kann! Ein stufengleicher Aufstieg wäre hier ein guter Anfang, um junge Menschen für den Wald wieder zu begeistern. Von daher ist es umso wichtiger für den BDF, ein starker Berufsverband für die verbleibenden Forstleute zu sein.

Das Treffen in Fulda war wichtig, um auch über den eigenen Tellerrand zu schauen und um festzustellen, dass man mit seinen Problemen nicht allein dasteht. ■

Sebastian Auler, Bernd Bard

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de

Drei neue Forstwirt-Auszubildende beim Saarforst

Am 1. August dieses Jahres haben drei neue Azubis für den Beruf des Forstwirtes ihre Ausbildung beim SaarForst Landesbetrieb begonnen. Der BDF Saar wünscht den jungen Leuten viel Erfolg für die kommenden Jahre. In erster Linie wünschen wir natürlich ein unfallfreies Arbeiten. Erfreulicherweise konnten Thomas Weber und Philipp Müller als Neumitglieder für den BDF gewonnen werden.

Neue Auszubildende beim Saarforst Landesbetrieb, v. l. n. r.: Frederik Thiel (Jugend- und Auszubildendenvertreter), Sebastian Auler (FWM), Fred Koch (Personalratsvorsitzender), Thomas Weber, Philipp Müller, Frederik Riemekasten, Hans-Albert Letter (Betriebsleiter)

EINE LANGJÄHRIGE UND STARKE PARTNERSCHAFT

In Kooperation mit

ERGO

Versicherungsschutz für die Jagd und darüber hinaus

JETZT
KOSTENLOS ANRUFEN:
0800 8451090
FÜR EIN UNVERBINDLICHES ANGEBOT

Lassen Sie sich von uns beraten!

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · info@bdfsozialwerk.de

Besuchen Sie uns im Internet oder folgen Sie uns auf Facebook!

www.bdf-sozialwerk.de

BDF
BDF SOZIALWERK GMBH

BDF beim *Tag der Sachsen* 2018

Bärenstark in Torgau – beim diesjährigen Landesfest des Freistaates vom 7. bis 9. September 2018 in Torgau präsentierten wir uns als Landesverband traditionell im Großzelt des SBB – Beamtenbund und Tarifunion Sachsen.

Nicht nur die Festtagsbesucher, auch einige Landespolitiker kamen bei den Forstleuten ins Schwitzen und sägten mit Bügelsäge eine Baumscheibe ab. Im Laufe des Tages liefen so etliche Besucher mit kleinen Preis-Bäumchen, bestehend aus Linde, Eiche, Ahorn, Korea- und Felsengebirgstanne, durch das Festgelände. Also eine gute Werbung ...

Mit den anwesenden Vertretern aus Politik und Verwaltung führten wir fachkundige Gespräche zu aktuellen forstpolitischen Themen, u. a. mit dem Ministerpräsidenten Michael Kretschmer, dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Martin Dulig, Chef der Staatskanzlei Oliver Schenk, Finanzminister Dr. Matthias Haß, der Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst Dr. Eva-Maria Stange, Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz Barbara Klepsch, dem MdL Wolfram Günther (Bündnis 90/Die Grünen), MdL Valentin Lippmann (Bündnis 90/Die Grünen), der Geschäftsführerin der Sächsischen Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Silke Clauß und der Torgauer Oberbürgermeisterin Romina Barth.

Die Mühen der Gewerkschaften haben sich gelohnt: Drei bärenstarke Tage gingen zu Ende. Informativ nicht nur für andere – auch für uns! ■

W. K.

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de

Beim Baumscheibensägen: Chef der Staatskanzlei Oliver Schenk und Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz Barbara Klepsch

BDF-Landesvorsitzender Dr. Heino Wolf und Geschäftsführer Udo Mauersberger im Gespräch mit Ministerpräsident Michael Kretschmer und der SBB-Leitung

Wachsender *Stress* im Büro und kein Ende ...?

Die Aufgaben aller Mitarbeiter nehmen in Dichte, Anzahl und Vielfalt ständig zu. Dies ist in allen Branchen normal und es kann oft auch reizvoll sein, sich Herausforderungen zu stellen und neuen Wegen wie auch besseren Ergebnissen die eigene Kreativität hinzufügen zu können.

Gleichzeitig bringen aber digitale Arbeitsmittel nicht nur Effektivitätsgewinne mit sich, sondern sie beanspruchen den Mitarbeiter auf jeder Ebene fast „sofort“ und sehr oft höchst nachdrücklich.

Leider wird heute nicht nur von allen Seiten erwartet, ständig erreichbar zu sein – es gehört schon fast zum guten Ton, die Notwendigkeit der eigenen

Person dadurch zu beweisen, dass man anderen in jedwedem Umkreis vielfältige Störungen zumutet. Solange das privat sportlich genossen und im Umfeld akzeptiert oder wenigstens toleriert wird, mögen es alle in dem Maße tun, welches sie als angenehm empfinden.

Anders wird es, wenn durch Anrufe, Mails, mit „Pieps!“ und „Klingel!“ aus all den vielfältigen Gruppen und Kreisen, welche im und auch ohne Kabel wachsen und wuchern, aber auch ganz analogen Menschen der dienstliche Tagesplan nicht nur mal unterbrochen, sondern meistens zu Konfetti verarbeitet wird.

Bei meiner Tätigkeit bin ich zum Glück nur in geringen Anteilen dazu gezwungen, im Büro zu schaffen – häufiger schon durch die Aufgaben als ÖPR-Vorsitzender und meine Mitarbeit im Gesamtpersonalrat.

Mir fiel bereits vor Jahren auf, WAS da zum großen Teil in den Büros der Forstämter los war und ist – unter welchen realchaotischen Bedingungen die Kolleginnen und Kollegen dort versuchten, ihre Aufgaben ordentlich, fachlich korrekt und terminsicher zu erfüllen. Die Zeit hat seitdem nichts geheilt, die Vielfalt und die Dringlichkeit jeder Aufgabe hat meinem Eindruck nach zugenommen.

Es klingelt bei jedem das Telefon, es kommen häufig Mails im Rudel, ein dringender Fall sitzt bereits vor dem Schreibtisch, ein Kollege fragt nach einer Zuarbeit, jemand oder etwas wird vermisst (danach das Auffinden wieder mitgeteilt) und passend kommt mit Sicherheit noch ein Revierleiter und hat durch seinen auch noch räumlich umfänglich zu leistenden Terminplan nur kurz Zeit, um sein, nein der Welt wichtigstes Vorhaben jetzt und gleich zu klären ...

Ich habe wenige Zeiten und Büros in Erinnerung, wo dies nicht in verschiedenen Graden zu beobachten war. Ich würde durchdrehen. Mag auch etwas an der Eignung meiner Person liegen. Die Kolleginnen und Kollegen aber schienen sich – meinem Eindruck nach jedenfalls – meist auch nicht im Glücksrausch mitzudrehen.

Die Frage der Betroffenen „Wie will man es denn anders schaffen ...?!“ ging mir nicht aus dem Kopf. Und durch die Erfahrung, wie viel ich ohne und wie viel ich mit der oben geschilderten „Begleitmusik“ bei den Akten und am Rechner schaffe, wollte ich (in der Tätigkeit als Personalrat zeitlich und störungstechnisch ja deutlich autonomer) dieses – auf dienstliche Verhältnisse eingerichtet – auch für die Kollegen irgendwie möglich machen.

So kam mir der Gedanke der Einrichtung einer „störungsfreien Zielarbeitszeit“ für jeden Kollegen/Arbeitsplatz in den Büros – jeweils möglichst passend zugeschnitten.

Störungsfreies Arbeiten sieht anders aus ...

Vermutlich muss der Arbeitsplatz des Post- und Kommunikationswesens (trivial „Sekretär/-in“ genannt) mit solchen Zeiten in Umfang und Lage weniger ausgestaltet sein als z. B. der einer/eines Funktionsbeamtin/-beamten 1/2/3. Oder SB Holz ... oder ... wie gesagt: Alle. Aber auch der Posten „Empfang und Kommunikation“ sollte genauso Gelegenheit finden, in Ruhe und Sorgfalt Verzeichnisse zu führen, Briefe fehlerlos zu verfassen und pünktlich abzusenden, wie es beim tiefen Tauchen durch Liegenschafts- und Eigentumsverhältnisse oder beim regelgerechten Anwenden der Förderungsvorschriften in meinen Augen unerlässlich ist.

„... geht doch gar nicht ... ist doch nicht möglich ...“ und „... hält sich doch eh keiner dran ...“ kamen mir auf sanfte Nachfrage von den Insidern entgegen. Meine Antwort „Wenn du erst umgekippt bist, ist es zu spät und für beide Seiten ein noch größeres Problem“ ist so traurig wie sicher wahr. Hilft aber keinem.

Und möglich ist es (letztlich zu Sprechzeiten) bei fast allen Ämtern und Posten in allen Verwaltungen schon immer! Und auch bei uns gibt es für Dringendes einen oder mehrere Vertreter – spätestens im Urlaubsfall immer, der unvorhergesehene Krankheitsfall nicht zu vergessen.

Es wird in gemeinsamer Planung und Absprache (die Örtlichen Personalräte werden gern mitarbeiten) sicher aber mit den Kollegen und dem/den Vorgesetzten im Hinblick auf die Aufgabenverteilung doch möglich sein, mit dem möglichen Stellvertreter im Wechsel z. B. vor- und nachmittags, an verschiedenen Wochen- oder, bei geringerem Erfordernis, Monatstagen genau diese Zeiten einzurichten.

Der Vertreter nimmt Anrufe entgegen, erteilt Auskünfte und löst das Problem oder teilt Termine mit, wann die angestrebte Person wieder „nach außen" zur Verfügung steht. Geht nicht? „Wichtiges ist selten so eilig und Eiliges selten so wichtig, wie es angetragen wird ..." Jeder Mensch ist unersetzlich – aber jeder Posten ist dennoch vertretbar.

Und dann bleibt eben für diese fest geplante und allen mitgeteilte Zeit das Telefon stumm (umgestellt), das Handy aus, das Mailfach verschlossen und die Tür ist mit einem Schild versehen, auf dem steht, bei wem stattdessen dem eilig strebenden Kollegen oder Bürger weitergeholfen wird. „Aber es muss vielleicht nicht jedes Mal gleich viel sein ..." Natürlich! Wenn gut geplant, ist reichlicher Zeit vorhanden, in der man ungestört effektiv arbeiten könnte, und dann freut sich jeder, wenn man doch oder früher persönlich zur Verfügung steht. Und nicht umgekehrt wie so oft: „... hab leider keine Zeit, sollte gestern schon fertig sein, kam noch nicht dazu ..."

Klar bleibt: Wenn der Wald brennt oder der Minister(-präsident) klingelt – ist dies unaufschiebbar und wichtig genug für eine Unterbrechung. Die Störung der Zielarbeitszeit sollte aber nur über den/die Forstamtleiter/-in (nein, nicht den/die F1!) laufen dürfen – das heißt „vorher genehmigt" werden. Diese haben die Autorität und zeichnen schließlich und völlig zu Recht für den Geschäftsverteilungsplan im Forstamt verantwortlich.

Wir dürfen davon ausgehen, dass diese, wie alle Leitungsebenen, sicher erfreut sein werden, wenn zukünftig trotz ruhigerem Dienstbetrieb mehr in Umfang und Qualität rauskommt und hoffentlich auch alle gesünder bleiben.

Eine Steigerung der Effizienz bei schwindenden Ressourcen im Bereich Finanzen und Personal wird zz. bei ThüringenForst mittels verschiedener Arbeitsgruppen sehr angestrebt. Somit ist die Idee hoffentlich überlegenswert. ■

Mario Nowusch
Forstwirtschaftsmeister (Betrieb)

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 44 92) 4 46 42
info@bdf-thueringen.de

VERBAND DER BUNDESFORSTBEDIENSTETEN

BImA-Vorstand und Spartenleiter Bundesforst bei BDF-Bundesforst

Aufschlussreiches und vertrauensvolles Gespräch

Am 11.09.2018 fand das jährliche Gespräch mit dem Vorstand der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) Paul Johannes Fietz und dem Leiter der Sparte Bundesforst (BF) Gunther Brinkmann in Berlin statt. Der erweiterte Vorstand des BDF-Bundesforst konnte ein sehr konstruktives Gespräch mit der Leitung des Hauses führen. Das Kernthema war die Eingruppierung der Beschäftigten von BF in die jeweiligen Entgeltgruppen. In dem Gespräch erklärte Herr Brinkmann die Sachzwänge aus dem Tarifrecht, die derzeit z. B. eine Bewertung von Platzrevieren regelmäßig nur nach E 10 zulässt. Von der Spartenleitung wurde eine umfängliche Erläuterung hierfür zugesagt, damit die Stellen-/Dienstpostenbewertungen der einzelnen Reviere für alle Beschäftigten von BF nachvollziehbar sind. Seitens des BDF-Bundesforst wurde deutlich gemacht, dass ausschließlich die Tarifmerkmale des TVöD und eine alle Faktoren berücksichtigende Stellenbewertung im Einzelfall erfolgen muss. Sachzwänge sind im Tarifrecht nicht abgebildet. BDF-Bundesforst regt an, die seitens der Bundesforstbetriebe erstellten Stellenbewertungen auch auf die Vollständigkeit und richtige Bewertung aller Tätigkeitsmerkmale kritisch zu prüfen. Eine Verbeamtung ist bis auf Weiteres nicht möglich, weil eine Änderung des BImA-Gesetzes durch den Bundestag nicht vorgesehen ist. Da die Bezahlung der Tarifbeschäftigten im Nettoentgelt im Vergleich zur Beamtenbesoldung deutlich niedriger ist, sollen die Möglichkeiten eines Ausgleichs der finanziellen Nachteile geprüft werden. Einig waren sich alle Teilnehmer im Gespräch, dass die Attraktivität von Bundesforst als Arbeitgeber auch in Zukunft gewährleistet werden muss. Der BDF-Bundesforst begrüßt erste Vorschläge des BImA-Vorstandes und wird sich auch in Zukunft der wichtigen Thematik zuwenden

In Bezug auf die im Frühjahr 2018 erfolgte Festlegung zu den Dienstzimmern der Revierleitung (Betriebsleiterdienstbesprechung), wurde klargestellt, dass BF künftig zwei Wege parallel gehen wird. Ist ein geeignetes Zimmer in der (dauerhaften) Wohnung/Haus der Revierleitung vorhanden, so ist dieses anzumieten (Regelung aus dem bisher angewandten Dienstzimmer-Erlass). Der BDF-Bundesforst sieht hierin auch eine zwingende dienstliche Notwendigkeit zur optimalen Aufgabenerfüllung im Revierdienst. Sollte kein geeignetes Dienstzimmer im Umfeld des Revierdienstsitzes zur Verfügung stehen oder Springertätigkeiten sowie kurzfristige Beschäftigungen ausgeübt werden, sollen Büroräume an den geeigneten Standorten der BFB bzw. der Dienstleistungsstandorte (Bundeswehr, Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung etc.) vorgehalten werden. Bei dem Gespräch konnte sich BDF-Bundesforst erfolgreich für alle Beschäftigten einsetzen, sodass die seit Jahrzehnten bewährte Unterbringung der Revierleiter/-innen beibehalten wird. Damit bleibt BF weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber, der das Erfolgsmodell zur familienfreundlichen Dienstverrichtung in den Revieren unterstützt.

Der erweiterte BDF-Bundesforst Vorstand mit BImA-Vorstand P. J. Fietz und Spartenleiter Bundesforst G. Brinkmann bei Gesprächen in der Dienststelle Berlin

Auch die Tarifbeschäftigten in der Waldarbeit sollen Standorte mit entsprechenden Einrichtungen (Werkstatt, Schlechtwetterarbeitsplatz, Material- und Kraftstofflager etc.) nutzen können – soweit noch nicht vorhanden. Hier wurde insbesondere auf einen Zugriff der Intranet-Plattform der BImA gedrängt, damit auch die beschäftigten Forstwirte/Forstwirtinnen relevante Informationen aus erster Hand erfahren. Hr. Brinkmann sagte eine Prüfung der Unterbringungsmöglichkeiten solcher Einrichtungen zu.

Der Bekleidungszuschuss zur Dienstkleidung wurde im Gesprächsverlauf ebenfalls vom BDF-Bundesforst angesprochen. Dieser soll laut Spartenleiter BF künftig angepasst werden, um weiterhin die Verwendung von Dienstkleidung zu unterstützen. Derzeit laufen Gespräche mit verschiedenen Anbietern, da der aktuelle Dienstleister, die Zollkleiderkasse, als Lieferant ausscheiden wird.

Zusammenfassend sieht BDF-Bundesforst die durchgeführten Gespräche als sehr konstruktiv und vertrauensvoll an. BImA-Vorstand und Spartenleiter BF stimmten mit BDF-Bundesforst bei vielen Themen überein und werden die im Sinne der Beschäftigten durch den BDF vorgetragenen Anregungen überprüfen. BDF-Bundesforst wird die getroffenen Maßnahmen bis zum nächsten Vorstandsgespräch im Frühjahr 2019 aufmerksam verfolgen und freut sich auch weiterhin über eine gute Zusammenarbeit. ■

KMR

Geschäftsstelle BDF Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

Zu guter Letzt

Je älter man wird,
desto ähnlicher wird man sich selbst.

Maurice Chevalier

Wir gedenken
unserer Verstorbenen

Georg Richthammer, Künzing, 67 Jahre (August 2018)
Werner Rummer, Vorra, 70 Jahre (August 2018)

Karl-Rudolf Fritsche, Brackenheim, 81 Jahre (Juli 2018)
Johann Diewald, Fröhnd, 86 Jahre (Juni 2018)
Heinrich Suchant, Donaueschingen, 92 Jahre (Mai 2018)

Inge Reinshagen, Bergisch Gladbach-Bensberg, 80 Jahre (2.8.2018)
Peter Kroll, Medebach-Medelon, 56 Jahre (17.8.2018)

Hermann Prüser, Wietzendorf, 90 Jahre (3.9.18)

Nachfolger oder Nachfolgerin für den Posten des Chefredakteurs gesucht

Nachfolge
für Chefredakteur gesucht

Wer hat Spaß am Schreiben, Planen, Organisieren und Fotografieren und möchte dies für den BDF tun?

Zum Jahreswechsel ist die Neubesetzung in der Redaktion geplant. Im bewährten Team mit Jens Düring, David Ris und der Wilke Mediengruppe kann die BDF-Kollegin oder der BDF-Kollege im Team tätig werden und die monatliche Mitgliederzeitung weiterentwickeln. Eine kleine Aufwandsentschädigung wird vom BDF gezahlt und eine gemeinsame Einarbeitungszeit ist vorgesehen.

Melden Sie sich bei Rückfragen und Interesse gern telefonisch oder per Mail. ■

FORSTLEUTE 2019

Kalender für Forstleute 2019

zu bestellen über die Landesverbände
für Mitglieder und über die
Bundesgeschäftsstelle für Nichtmitglieder